Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 281. Bromberg, Freitag den 6. Dezember 1929. 53. Jahrg

Die neue deutsche Rechte

Zerfall der deutschnationalen Volkspartei.

Die mit der Ernennung des Geheimrats Hugenberg akut gewordene deutschnationale Parteikrise, die durch den radikal-mechanistischen Gesetzentwurf für das deutsche Volksbegehren zum Ausbruch kam, hat gestern und vorgestern zum Austritt von sechs deutschnationalen Abgeordneten aus Partei und Fraktion, sowie von sechs weiteren Parteiführern nur aus der Fraktion geführt, deren Ausscheiden aus der Partei durch Austritt bzw. Ausschluß bald folgen dürfte. Es handelt sich bei dieser Session, die keineswegs abgeschlossen ist, um folgende Reichstagsabgeordnete:

Lambach, Geschäftsführer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes,

Hartwig, Dozent der Evangelisch-Sozialen Schule, evangelischer Arbeiterführer,

Hülser, evangelischer Arbeitersekretär in Breslau,

Behrens, Franz, Vorsitzender des Zentralverbandes der Landarbeiter und des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands,

Mumm, Pastor in Hohensyburg, Vorsitzender des Evangelischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei,

Klönne, Dr. ing. h. c., Bulgarischer Generalkonsul, Fabrikant in Dortmund, Rittmeister a. D.,

Lejeune-Jung, Dr phil., Geschäftsführer des Vereins Deutscher Zellstoffabrikanten,

von Keudell, Dr. h. c., Reichsminister des Innern a. D., Sohn des Botschafters aus der Bismarckzeit, Rittergutsbesitzer auf Hohenlübbichow in der Neumark, Deichhauptmann des Oderbruchs.

Schlange-Schöningen, Rittergutsbesitzer in Schöningen (Pommern), früher aktiver Offizier.

Treviranus, Kapitänleutnant a. D., Direktor der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe.

von Lindeiner-Wildau, Amtsrichter a. D., in Charlottenburg, 1921 bis 1924 politischer Beauftragter des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei.

Hoetzsch, Otto, Universitätsprofessor in Berlin, Direktor des Seminars für osteuropäische Geschichte.

Von diesen bisher deutschnationalen Abgeordneten haben sich die christlich-sozialen Vertreter Hartwig, Hülser, Behrens und Dr. Mumm (ein Schwiegersohn Stoeckers) zusammen mit Lambach, dem Vertreter der deutschnationalen Handlungsgehilfen, zu einer „Christlich-sozialen Gruppe" zusammengeschlossen. Sie haben dabei zum Ausdruck gebracht, daß sie gemeinsam mit den anderen ausscheidenden Abgeordneten unter Wahrung der christlich-sozialen Grundsätze unter dem Namen „Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft" oder „Neue Rechte" eine Partei bilden möchten, die gleichzeitig alle anderen Parteifreunde aufnehmen könnte, die heute noch aus taktischen Gründen eine abwartende Haltung gegenüber der Parteiführung Hugenbergs einnehmen. Man erwartet zunächst noch den Austritt folgender Abgeordneten: Dr. von Dryander, Fromm, Dr. Leopold, Reichsminister a. D. Koch-Düsseldorf, Dr. Rademacher, Dr. Strathmann und Rippel. In schwieriger Lage befindet sich der Führer der deutschnationalen Partei-Opposition, der frühere Reichsminister Schiele, der als Landbundführer auf die Stimmung der zum großen Teil für die Richtung Hugenberg eintretenden Provinzorganisationen des Landbundes Rücksicht nehmen muß.

Wer vom Auslande her die Entwicklung der deutschen Innenpolitik nüchtern und parteilos betrachtet, wird diese erste Session der 12 deutschnationalen Abgeordneten, die einen schon lange wankenden Stein ins Rollen bringen, als ein sehr bedeutsames Ereignis werten müssen. Die deutsche Rechte gewinnt in doppelter Hinsicht ihre Freiheit zur politischen Aktion. Die große Deutschnationale Volkspartei, die unmittelbar nach der Revolution aus den alten Parteien der Deutsch-Konservativen, der Freikonservativen (Reichspartei), der Christlichsozialen und anderer kleiner Gruppen geschaffen wurde, mußte bei den zunehmenden wirtschaftlichen und weltanschaulichen Gegensätzen immer mehr ein in sich uneiniges Gebilde werden, das nur eine weiche Hand, nicht aber der harte Befehl eines großen Wirtschaftsführers zusammenhalten konnte. Die Begriffe „konservativ" und „liberal", die im Wandel der Zeit ein völlig anderes Aussehen erhielten, mußten sich gerade in dieser Partei überschneiden und dadurch zu einem liberalen Scheinkonservativismus, oder auch zu einem konservativen Scheinliberalismus führen, der für die Dauer eine praktische Politik unmöglich machte.

Die austretenden Abgeordneten, zu denen in den Personen von Dr. Klönne und Dr. Lejeune-Jung, übrigens zwei führende Katholiken, gehören, repräsentieren mit gewissen Ausnahmen die Jungkonservative Gruppe, die sich in starkem Auftrieb befindet und bei einer klareren inneren Zielsetzung leichter mit dem Jung-Liberalismus in anderen Parteien und ebenso auch mit dem jungen Zentrum verbinden kann, wie etwa der teilweise mit alten liberalistischen Methoden regierende Parteiführer Hugenberg.

Mit der Gründung der „Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft" ist diese Entwickelung der neuen Rechten keineswegs zum Abschluß gekommen. Man spricht bereits von einer Front Lindeiner-Wildau-Treviranus-Dr. Scholz (Dt. Volkspt.)-Dr. Fischer-Köln (Demokrat). Die große radikale Rechte (Hugenberg-Hitler) wird damit ergänzt durch eine große konservativ-liberale Rechte, deren Zusammenarbeit mit dem Zentrum im Bereich der nächsten Möglichkeit liegt. Es ist bekannt, daß sich als präsumptiver Führer der neuen Rechten der frühere Reichskanzler Dr. Luther im Hintergrund hält.

Das Abkommen vom 31. Oktober vor dem Reichstage.

Im Reichstage stellte am Dienstag der Abg. Schultz-Bromberg den Antrag, das **deutsch-polnische Abkommen vom 31. Oktober** auf die Tagesordnung zu setzen. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Abg. Zapf, widersprach dem Antrag, da die Verhandlungen noch schwebten und Abg. Dr. Frick (Soz.) stellte den Antrag, das Abkommen zu veröffentlichen, da die geheime Diplomatie schon im November 1918 für immer verschwinden sollte.

Namens der Reichsregierung erklärte Reichskanzler Müller, eine sachliche Diskussion über das Ausgleichsabkommen, das juristisch außerordentlich verwickelt wäre, sei so lange unmöglich, bis der authentische Text des Abkommens dem Reichstage zugehe. Zugegangen sei er aber dem Reichstage deshalb noch nicht, weil die Verhandlungen noch fortgesetzt werden.

Dazu bemerkte der Antragsteller Abg. Schultz, wenn die Regierung so vorgehe, so wolle sie offenbar dem Parlament nur die Möglichkeit geben, die Sterbegebete zu sprechen.

Vor der Klärung der Situation?

Warschau, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der heutige Tage wird wahrscheinlich eine wenn auch nur teilweise Klärung der Lage bringen. Die erste Ansprache wird Sejmmarschall Daszyński halten, und als zweiter Punkt der Tagesordnung wird der Mißtrauensantrag für Herrn Daszyński eingebracht werden. Der Mißtrauensantrag für die Regierung ist von 170 Abgeordneten unterzeichnet. Die Abstimmung hierüber wird in einer der weiteren Sitzungen erfolgen. Gestern fanden Sitzungen der Volkspartei und des Zentralkomitees der PPS statt. Das Thema der Beratungen dieser beiden Parteien bildete die Frage der Möglichkeit der Sejmauflösung. Beide Parteien faßten den Beschluß, ihr Verhältnis zur Regierung nicht zu ändern.

Die Zahl der Eintrittskarten zum Sejm wurde stark beschränkt. Beschränkt wurde sogar die Zahl der Eintrittskarten für die Beamten. Im Präsidium des Ministerrats ist ein Schreiben der Sejmkanzlei eingegangen, in welchem ersucht wird, nicht mehr als zwei Beamte aus jedem Ministerium zu entsenden. Wie die Blätter melden, wird Ministerpräsident Switalski in Begleitung von sieben Beamten im Sejm erscheinen. Anderen Quellen zufolge wird die gesamte Regierung im Komplett vertreten sein. Reden haben vorbereitet Finanzminister Matuszewski und Justizminister Car.

Die beiden Mißtrauensanträge.

Warschau, 5. Dezember. Das Hautthema der Gespräche in Abgeordnetenkreisen bildeten gestern die beiden Mißtrauensanträge, und zwar der Antrag des Regierungsklubs, der sich gegen den Sejmmarschall Daszyński richtet, sowie der Antrag der Zentrolinks-Parteien auf das Mißtrauensvotum für die Regierung. Der Regierungsklub soll seinen Antrag in der heutigen Sitzung einbringen und ihn damit begründen, daß Marschall Daszyński die Beratungen des Sejm am 31. Oktober nicht eröffnet hat. Die Antragsteller geben sich jedoch, der „Rzeczpospolita" zufolge, keiner Täuschung hin, daß der Antrag, der ausschließlich demonstrativen Charakter hat, eine Mehrheit erlangen könnte.

Ganz anders stellt sich die Sache mit dem Mißtrauensantrag für die Regierung dar. Er wird mit individuellen Unterschriften aller Mitglieder der Zentrolinks-Parteien versehen werden, was zusammen über 160 Unterschriften ausmacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Antrag mit einer großen Mehrheit zum Beschluß erhoben werden. In den heutigen Sitzungen der parlamentarischen Klubs wird die endgültige Entscheidung darüber fallen, wann der Antrag angemeldet werden soll.

Das Ehrengericht für Miedziński.

Warschau, 4. Dezember. Wie der Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, setzt sich das Ehrengericht, dessen Berufung der ehemalige Post- und Telegraphenminister Abg. Miedziński von dem Präses des Regierungsklubs, Oberst Sławek, gefordert hatte, wie folgt zusammen: Vorsitzender: General Rydz-Śmigły, Mitglieder des Gerichts: General Sosnkowski, Rechtsanwalt Bogucki, der ehemalige Abg. Antoni Anusz, Prof. Wl. Zawadzki aus Wilna und der Beamte der Zivilkanzlei des Präsidenten der Republik, Skwarczyński.

Die entscheidende Session.

Der Anfang wird normal und still verlaufen . . .

Die gestrige Warschauer Presse kündigt unter Berufung auf Informationen aus Quellen, die der Regierung nahestehen, einen ruhigen Verlauf der heutigen Sejmsitzung an. Die Regierung soll danach entschlossen sein, keine Komplikationen herbeizuführen, damit der Sejm zur normalen Beratung des Budgets übergehen kann. Komplikationen könnten sich nur während der Ansprache des Marschalls Daszyński ergeben, der die Absicht hat, sich über die letzten Ereignisse auszusprechen, oder infolge von Anträgen aus den oppositionellen Klubs, die sich gegen die Regierung richten.

Die Oppositionspresse in der Provinz rechnet dagegen mit verschiedenen Eventualitäten, die nach der Eröffnung der Sejm-Session eintreten könnten. Das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie" in Thorn gibt seinen Lesern im Zusammenhange damit folgende Rätsel auf:

1. Die Budgetsession wickelt sich vollkommen normal ab. Der Staatshaushalt wird beschlossen und die Arbeiten an der Verfassungsreform werden ihren Fortgang nehmen. Die Verwirklichung dieser Möglichkeit kompliziert den Antrag auf ein Mißtrauensvotum für die Regierung, der im Sejm eingebracht ist und zweifellos die Mehrheit erlangen wird.

2. Wird das Mißtrauensvotum angenommen, dann gibt die Regierung des Herrn Switalski ihre Demission, und es wird eine neue Regierung berufen. Als möglich genannt werden die Kandidaturen des Ministers Piłsudski, des Ministers Matuszewski bzw. des Ministers Prystor im Falle der Verschärfung des Verhältnisses mit dem Parlament. Bei einer Beruhigung des Verfassungskonfliktes kämen dagegen die Kandidaturen des Generals Sosnkowski oder des Ministers Kwiatkowski in Frage (die letzte Rede des Handelsministers wird von gewisser Seite als Kandidatenrede aufgefaßt).

3. Es wird auch mit einer anderen Möglichkeit gerechnet: Sollte das Mißtrauensvotum beschlossen werden, so wird der Sejm aufgelöst und es werden eventuell Neuwahlen ausgeschrieben. Diese Idee hat verhältnismäßig wenig Anhänger, da keine Aussichten bestehen, daß nach den Wahlen irgend eine für die Sanierung günstigere Situation eintritt. Eher könnte angenommen werden, daß Neuwahlen für die Sanierung noch ungünstiger ausfallen würden.

4. Es wird die Meinung ausgesprochen, daß nach dem Mißtrauensvotum für die Regierung das Kabinett des Herrn Switalski möglicherweise einen vorläufigen Regierungsleiter erhält. Dieser würde vorläufig bis zu den Feiertagen am Ruder bleiben und infolge der zweiwöchentlichen Feiertagsferien würde die Entscheidung des Konflikts wiederum um einen Monat verschoben werden.

5. Man kombiniert weiter, daß nach einer eventuellen Demission des Herrn Switalski eine Regierung vielleicht mit Herrn Prystor an der Spitze in der bisherigen personellen Zusammensetzung folgen würde. In der Konsequenz müßte der Sejm auch einer solchen Regierung sein Mißtrauensvotum aussprechen. Dies müßte im Ergebnis zur Auflösung des Sejm und zur Ausschreibung von Neuwahlen führen. Da die Atmosphäre im Lande sich immer mehr verdichtet, könnten leitende Kreise während der Wahlperiode zu der Überzeugung gelangen, daß es besser wäre, mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit die Wahlen zu vertagen. In solchem Falle würde ein von niemandem vorausgesehener Zustand geschaffen werden, und es wäre ungewiß, wie man ihn liquidieren könnte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Sanierungskreise versuchen werden, während der Session den Nachweis zu erbringen, daß der gegenwärtige Sejm nicht imstande sei, an die Verfassungsreform heranzutreten, bzw. daß er keine Lust dazu habe. In einem solchen Falle wird nach Auflösung des Sejm die Idee forciert, eine Volksabstimmung unter der Losung stattfinden zu lassen: „Beauftragt die polnische Volksgemeinschaft Jan Piłsudski mit der Änderung der Verfassung, sowie mit der Änderung des Wahlreglements zum Parlament?"

Wenn diese Pläne auch, so betont das „Słowo Pomorskie" zum Schluß, allgemein diskutierte aktuelle Möglichkeiten wären, so sei es doch nicht ausgeschlossen, daß die Sanierungskreise neue Auswege aus dem Konflikt finden werden.

*

Der „Temps" glaubt nicht an polnische „Abenteuer"

Wir lesen im „Kurjer Poznański": Zur inneren Lage in Polen ergreift der halbamtliche Pariser „Temps" das Wort, der in einem Artikel mit der Überschrift „die politische Spannung in Polen" eine Reihe von Betrachtungen enthält, die für die Polnische Regierung schmeichelhaft sind, was im Hinblick auf den Charakter dieses Blattes und die Beziehungen, die es mit dem polnischen Außenministerium verbinden, verständlich erscheint. Trotzdem befindet sich im „Temps" folgende Ansicht:

„Jedenfalls muß die Eventualität eines Staatsstreichs und der Errichtung einer Diktatur in Warschau ausscheiden. Solche Ideen werden manchmal in gewissen Auslandskreisen gegen Polen ausgebeutet, indessen scheinen sie in keiner Weise den Absichten der polnischen Führer zu entsprechen."

Der „Temps" beruft sich hierbei auf die liberalen Anschauungen des Präsidenten Moscicki, der sich, man könne es glauben, mit einem solchen Abenteuer nicht einverstanden erklären würde. Nach dem „Temps" werde auch der Minister Pilsudski nicht mit dem Rechte brechen. Das halbamtliche Blatt sieht indessen die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen voraus. Was die Reform der polnischen Verfassung anlangt, so beruft sich der „Temps„ ausschließlich auf die Rede des Ministers Kwiatkowski, die bekanntlich verhältnismäßig am friedlichsten war.

Aus der Stimme des „Temps". so schließt das Posener polnische Blatt, kann man ersehen, wie schädlich die Gerüchte von Staatsstreichen, die leichtfertig durch die „Sanatoren" verbreitet werden, für Polen sind. Der „Temps" konnte Polen nicht vorsichtiger vor einem solchen Abenteuer warnen.

Wichtige Beschlüsse des Warschauer Ministerrats.

Warschau, 5. Dezember. (PAT.) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Kazimierz Switalski fand gestern eine Sitzung des Ministerrats statt, in der nach Erledigung einer Reihe von laufenden Angelegenheiten auf Antrag des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge drei wichtige Beschlüsse auf dem Gebiet der Sozialpolitik gefaßt wurden.

Der erste dieser Beschlüsse betrifft den Bauplan von billigen Arbeiterwohnungen durch die soziale Versicherungsanstalt, die für diesen Zweck in den nächsten fünf Jahren 125 Millionen Zloty zur Verfügung stellt. Die finanziellen Grundsätze dieses Planes machen es möglich, daß die Wohnungsmiete für einen Wohnraum 35 Zloty nicht überschreiten, d. h. einer Höhe angepaßt wird, die sich nach der gegenwärtigen Zahlungsfähigkeit der breiten Arbeitermassen richtet.

Der zweite Beschluß betrifft den Gesetzentwurf über die Altersversicherung. In diesem seinerzeit aus dem Sejm zurückgezogenen Projekt beschloß der Ministerrat jetzt, das Alter, das zum Empfange der Altersversicherung berechtigt, für industrielle Arbeiter von 65 auf 60 Jahre herabzusetzen, die Verwaltung und Organisation aller Versicherungsarten zu vereinfachen und sie zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen.

In dem dritten Beschluß wird der Plan der Hilfsaktion für diejenigen Arbeitslosen festgesetzt, die ihre Berechtigung zum Bezuge der Unterstützung bereits erschöpft haben. Im Zusammenhange mit der Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Wintersaison sieht der Plan Unterstützung in Bar und in Natura durch Vermittelungen der Selbstverwaltungen für diese Arbeitslosenkategorie vor.

Der Dank der polnischen Sozialisten.

Warschau, 4. Dezember. Dieser Tage hat eine Sitzung des Klubs der PPS stattgefunden, in welcher der Abg. Niedzialkowski über die politische Lage sprach. Das Referat löste eine längere Diskussion aus, nach der einmütig beschlossen wurde, den Bericht des Präsidiums zu akzeptieren und den Parteien der Internationale für ihre Unterstützung der polnischen Sozialisten in ihrem Kampfe um die Demokratie den Dank auszusprechen.

In einer Reihe von Entschließungen über die Arbeiten des parlamentarischen Klubs wurde besonderer Nachdruck auf die Frage der Hilfe für die Arbeitslosen, d. h. auf die Forderung, die gesetzliche Hilfe zu erweitern, gelegt. Schließlich wurde gefordert, auf die Tagesordnung der Sejmarbeiten und der Sejmkommissionen die Frage der Besserung der Existenz der Staatsbeamten, der Altersversicherung, der Agrarreform, der Reform des Steuersystems, der Pressefreiheit sowie der Versammlungsfreiheit zu setzen.

Die Christliche Demokratie gegen die Verschärfung der Lage.

Warschau, 4. Dezember. In einer kürzlich hier stattgefundenen Sitzung des Präsidiums der Christlich-demokratischen Partei beschäftigte man sich nach Entgegennahme eines Referats über die innere Lage mit der Einstellung gegenüber der sogenannten Zentro-Linken.

Man kam dahin überein, eine Verschärfung der Situation mit der Regierung nach der Eröffnung der Sejmsession am 5. Dezember zu vermeiden, da nach Ansicht einflußreicher Führer der Christlich-demokratischen Partei im Falle des Rücktritts der gegenwärtigen Regierung nur radikal-linke Elemente an das Ruder kommen könnten.

Die schwindende internationale Bedeutung Litauens.

Kowno, 5. Dezember. (PAT.) Die gestrige „Lietuvos Aidas" veröffentlicht einen umfangreichen Leitartikel über die schwindende internationale Bedeutung Litauens. Das Blatt stellt die Behauptung der Opposition in Abrede, als ob Litauen isoliert sei. Die internationale Lage Litauens sei nicht schlechter, vielleicht sogar noch besser, als vor dem Umsturz. Da Litauen eine unabhängige Politik treibt, könne es nicht alle zufriedenstellen. Die Nichtaufrollung der Wilnafrage würden viele Staaten mit Befriedigung begrüßen.

Zum Schluß beschäftigt sich das Blatt mit den Beziehungen Litauens zu den einzelnen Staaten und behauptet, daß sie im allgemeinen korrekt, oft sogar herzlich seien.

Die Sozialdemokratische Partei in Litauen behauptet sich.

Kowno, 5. Dezember. (PAT.) Eine große Sensation rief seinerzeit die im Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Partei und in der Redaktion der Zeitung „Sozialdemokrat" vorgenommene Haussuchung vor, wobei 29 Mitglieder der Partei verhaftet wurden. Im Ergebnis dieser Haussuchungen wurde die Tätigkeit der Partei verboten. Die Parteibehörden hatten gegen diese Entscheidung des Kreischefs in Kowno das Gericht angerufen, und am Mittwoch fand im Bezirksgericht die Verhandlung in dieser Angelegenheit statt.

Das Bezirksgericht berücksichtigte die Klage und hob die Entscheidung des Kreischefs auf.

Lettow-Vorbeck in England.

Am Montag abend fand im größten Restaurant von London, dem Holborn-Restaurant, die **Jahresgedenkfeier der englischen Teilnehmer am ostafrikanischen Feldzuge** statt, die durch die Anwesenheit Generals von Lettow-Vorbeck, eine besondere Note erhielt. Der deutsche General kam mit seiner Gattin infolge Verspätung des Zuges erst 15 Minuten vor Beginn des Essens auf der Victoria-Station an und begab sich sofort im Reiseanzug zum Holborn-Restaurant, wo General Smuts ihn herzlich begrüßte. **Als die beiden ehemaligen Feinde im Festsaal erschienen, erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen und brachten stürmische Hochrufe aus.** Nach dem Trinkspruch auf den englischen König wurde auf das Wohl des deutschen Reichspräsidenten getrunken. Hierauf ehrten die Anwesenden schweigend das Andenken der im Kampfe gefallenen Kameraden.

Das Essen mußte der großen Beteiligung wegen — auch 55 Krankenschwestern nahmen daran teil — in drei Sälen stattfinden. Im Mittelsaale saßen an der Ehrentafel General Smuts, General von Lettow-Vorbeck und Gattin, sämtliche englischen Generäle und Admiräle, die in Ostafrika gekämpft hatten, sowie die englischen Kolonialgouverneure, die während des Weltkrieges in englisch-afrikanischen Besitzungen im Amte waren. Da der große Mittelsaal nur für 500 Personen Platz hatte, speisten die übrigen 536 Gäste in zwei Nebensälen, die durch Lautsprecheranlagen mit dem Mittelsaal verbunden wurden, so daß die Reden von General Smuts und Lettow-Vorbeck überall gleichzeitig gehört werden konnten. Von allen englischen Funkstationen wurden die beiden Reden in England, Europa und im englischen Weltreich, sowie in Amerika verbreitet.

Die erste Festrede des Abends auf den deutschen Gast hielt

General Smuts,

der betonte, daß der Weltkrieg die stärkste Erinnerung im Leben eines jeden Teilnehmers sei. Diese Erinnerung führe die Afrikaner zusammen, diese Erinnerung an einen tapferen Gegner mit reinen Händen ermögliche es, den General von Lettow-Vorbeck zu ehren (Minutenlanger stürmischer Beifall). Lettow-Vorbeck sei ein großer General gewesen, der nie von dem Bewußtsein erfaßt worden sei, eine Niederlage erlitten zu haben. Ihm brächten alle Südostafrikaner jenen guten Willen und jenes herzliche Gefühl entgegen, das sie nicht nur heute im Frieden, sondern auch einst im Kriege ihm gegenüber empfanden.

„Wir bewundern einen Gegner von solchem Kaliber", rief General Smuts unter dem Beifall der Festversammlung aus. Er berichtete dann, wie er den Funkspruch von der Verleihung des Ordens „Pour le merite" an Lettow-Vorbeck aufgefangen habe und wie es für ihn eine Ehrenpflicht gewesen sei, diese Meldung an Lettow weiterzugeben und seinen Glückwunsch anzuschließen.

Smuts schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir alte Soldaten kommen heute zusammen, nachdem wir unsere Pflicht als Krieger im Kriege getan haben, um miteinander Frieden zu machen. Wir wollen der Zivilbevölkerung in allen Ländern ein Beispiel geben, wie man sich die Hände reicht, wie man einen echten Frieden schließt." „Oft hört man", so fährt Smuts fort, „in der Nachkriegszeit das Gefühl gehabt, daß noch kein wahrer Friede geschlossen sei; der Zustand, der entstanden sei, konnte nur als eine Verlängerung des Waffenstillstandes bezeichnet werden. Seit dem Vertrage von Locarno und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, dem es ein mächtiges und treues Mitglied sei, eröffne sich die Aussicht auf die Schließung einer europäischen Friedensfront, in die man alle Nationen eingereiht sehen möchte. Kriege waren ein Sport der Jugend, sie waren ein Beweis für die übergroße Jugendlichkeit der an ihnen teilnehmenden Völker. Die Tragödie des Weltkrieges hat uns gealtert, hat uns als Völker großjährig gemacht und mit unserer Großjährigkeit haben wir das Verständnis dafür bekommen, daß dieser größte Krieg auch der letzte gewesen sein muß (Stürmischer Beifall)."

Nachdem Smuts auf das Wohl Lettow-Vorbecks getrunken hat, erhob sich die Versammlung, bringt drei Hochs auf den deutschen General aus und sang stehend die englische Übersetzung des „Guten Kameraden".

Von minutenlangem Beifall begrüßt erhob sich dann General

von Lettow-Vorbeck.

Er sprach in vorzüglichem Englisch. „Ich bin kein Politiker, ich bin nur ein Soldat. Ich will mich daher auf eine einzige Bemerkung beschränken. **Wenn General Smuts vom Frieden gesprochen hat, so bin ich überzeugt, daß er einen solchen Frieden meint, unter dem auch ein großes und stolzes Volk leben kann, ohne an sich selbst zu verzweifeln. Das ist alles, was ich in politischer Beziehung zu sagen habe.**

In humorvoller Weise berichtete dann Lettow-Vorbeck über die verschiedenen Gelegenheiten, bei denen er früher schon von der Gastfreundschaft des Generals Smuts hätte Gebrauch machen sollen. Schon 1915 habe ihm General Smuts seine Gastfreundschaft angeboten, und er habe diese Gastfreundschaft auf alle seine Offiziere und Mannschaften ausgedehnt, die unter seinem Befehl standen. Dieser Hinweis auf die damalige von General Smuts an Lettow-Vorbeck gerichtete Forderung der Übergabe wurde von den versammelten Afrikakämpfern mit schallendem Gelächter begrüßt.

Als er den Glückwunsch des Generals Smuts zum Pour le mérite erhalten habe, habe er ihm sofort gedankt. Als er den Dankesbrief abfaßte, habe er plötzlich entdeckt, daß am Kopf des Briefes der Ort verzeichnet stand, in dem dieser Brief geschrieben war. Fast wäre dieser Brief an General Smuts abgegangen und hätte auf diese Weise seinen eigenen Standort verraten. Er habe sich aber aus der Affäre gezogen und den Brief auf einem Umweg über das Ausland an General Smuts geschickt, der ihn auch sicher empfangen habe.

Smuts, so erklärte sein weltberühmter Gegner, habe nicht nur Verständnis für Menschlichkeit, sondern einen ausgeprägten Sinn für die Heiligkeit des Privateigentums bewiesen. Lettow betonte dann, daß er die Einladung nicht nur als ein Kompliment an seine eigene Adresse, sondern zugleich als eine **Ehrung aller ihm unterstellt gewesenen Offiziere und Mannschaften der deutschen Streitkräfte in Ostafrika** auffasse. Er habe die Ehrung in dem Bewußtsein angenommen, daß die deutschen Kräfte stets, wie es ein englisches Blatt bereits erklärt habe, nur mit reinen Händen gekämpft hätten.

Die Rede Lettow-Vorbecks wurde von dauerndem stürmischem Beifall unterbrochen.

Vor dem Ende der tschechischen Kabinettskrisis.

Die deutschen Agrarier und Sozialdemokraten machen mit.

Prag, 5. Dezember. (PAT.) Nach den neuesten Informationen haben die tschechischen Sozialdemokraten nach ihrer gestrigen Sitzung endgültig den Vorschlag des Ministerpräsidenten Udržal über die Verteilung der Portefeuilles in der neuen Regierung angenommen, so daß die Frage der Bildung der neuen Regierungskoalition als gelöst zu betrachten ist. Ihre Zusammensetzung würde folgendes Bild haben: Tschechische Agrarier: das Präsidium, das Innenministerium, die nationale Verteidigung und die Landwirtschaft; deutsche Agrarier: das Gesundheitsministerium, die tschechoslowakische katholische Volkspartei: das Ministerium für öffentliche Arbeiten, die tschechischen Nationaldemokraten: das Handelsministerium, die tschechischen Sozialdemokraten: das Justizministerium, das Schulwesen und die Volksernährung, die deutschen Sozialdemokraten: die soziale Fürsorge, die tschechischen Nationalsozialisten: das Außenministerium und das Postministerium. Das Portefeuille des Finanzministers würde einem Fachmann übertragen werden, wahrscheinlich dem ehemaligen Finanzminister Prof. Englisch.

Nachdem auf diese Weise die wichtigste Aufgabe der Verteilung der Portefeuilles erledigt worden ist, werden heute die Vertreter der Parteien der neuen Koalition über ihr Programm beraten. Diese Beratungen werden wahrscheinlich bis zum Ende dieser Woche dauern, worauf es zur Ernennung des neuen Kabinetts kommen dürfte.

Der chinesische Bürgerkrieg.

Kämpfe bei Kanton.

London, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kantoner Behörden melden, daß die Aufständischen unter Kwangsi bei Schanghai entscheidend geschlagen seien und daß auch General Tschangfawei zurückgeworfen wurde. Private Berichte besagen demgegenüber, daß die Kämpfe im Westen zum Stillstand gekommen sind, in der Gegend von Tschangsi dagegen mit unverminderter Kraft andauern.

Die widersprechenden Berichte erklären sich daraus, daß ein Teil der Truppen Tschangfaweis in beweglichen kleineren Abteilungen auftaucht, um die Kantoner Truppen überall zu beunruhigen und eine Zusammenziehung stärkerer Verbände an den Punkten zu verhindern, die für den Hauptangriff ausersehen sind. Der heutige Vorstoß wird vom Norden her erwartet. Die Leitung der Kantoner Fluggergformationen liegt in den Händen von Tschangwaischang, der als chinesischer „Lindbergh" bezeichnet wird.

Die „Times" verzeichnen weitere in Hongkong eingegangene unbestätigte Berichte aus chinesischer Quelle, wonach der deutsche militärische Berater der Nanking-Regierung in Kwantung eingetroffen ist, um den chinesischen Generalstab in seinen Operationen zu unterstützen.

Litwinows Protest

gegen die Intervention der Großmächte.

Moskau, 4. Dezember. (PAT.) Auf die Note der Vereinigten Staaten, die am Montag nachmittag durch den französischen Botschafter in Moskau dem stellvertretenden Außenkommissar Litwinow überreicht wurde, hat die Sowjetregierung mit einer Note geantwortet, die sich aus 9 Punkten zusammensetzt. Die Sowjetregierung erklärt, daß der Konflikt zwischen Moskau und Mukden lediglich auf dem Wege direkter Verhandlungen auf der Grundlage der China bekannten und von der Regierung in Mukden bereits angenommenen Bedingungen gelöst werden könne. Irgend eine Einmischung in diese Verhandlungen und in den Konflikt selbst könne die Sowjetregierung nicht zulassen. Zum Schluß spricht die Note ihre Verwunderung darüber aus, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, die sich auf eigenen Willen in keinen offiziellen Beziehungen mit der Sowjetregierung befindet, es für möglich hält, sich an diese Regierung mit Ratschlägen und Fingerzeigen zu wenden.

Litwinow empfing am Montag den deutschen Botschafter von Dircksen, sowie den japanischen Botschafter Baron Tanaka, mit denen er längere Zeit hindurch konferierte. Das Thema der Konferenz bildete die Intervention der Vereinigten Staaten bei der Sowjetregierung. Der Rat der Volkskommissare hat sich, wie Litwinow feststellte, kategorisch gegen die Einmischung dritter Staaten oder des Völkerbundes in den chinesisch-sowjetrussischen Konflikt ausgesprochen. Der Konflikt wird, sagte Litwinow, sicher ohne fremde Hilfe in der Konferenz mit China liquidiert werden, die in Nikolsk-Ussuryjsk stattfinden soll.

Pommerellen.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Achtung, Jahrgang 1909!** Laut Bekanntmachung des Graudenzer Landkreisstarosten haben sich alle im Jahre 1909 geborenen jungen Männer, die sich bisher der Musterungskommission nicht gestellt haben, bis zum 31. Dezember d. J. bei dem Gemeindeamte ihres dauernden Wohnsitzes persönlich zu melden. Im Falle der Unmöglichkeit der Meldung bei dem Gemeindeamt des dauernden Wohnsitzes kann diese im Gemeindeamt des derzeitigen Wohnsitzes geschehen. Die Unterlassung der Meldepflicht zieht Geldstrafe bis zu 500 Złoty oder Gefängnis bis zu 6 Wochen, bzw. beide Strafen zusammen nach sich. *

× **Auslegung des Stadtbudgets zur öffentlichen Einsicht.** Wie der Magistrat bekanntgibt, ist der städtische Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1930/31, d. i. vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931, im Rathause, Zimmer Nr. 322, für die Dauer einer Woche (bis zum 10. d. M.) während der Stunden von 10—12 Uhr zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Einsprüche gegen die Festsetzungen des Voranschlages können interessierte Mitglieder des Kommunalverbandes während der Auslegungsfrist dem Magistrat einreichen. *

× **Renovationsarbeiten in der Strafanstalt.** Im hiesigen Zuchthause ist kürzlich eine Anzahl wichtiger Neueinrichtungen oder Umänderungen vollzogen worden. So hat man an Stelle der bisherigen Ofenheizung Zentralheizung angelegt. Ferner wird das Gebäude für die geistig erkrankten Gefangenen umgebaut. Im Anstaltsgarten wurden an Stelle der infolge des Frostes des letzten Winters eingegangenen Bäume durch neue, junge Stämme, etwa 300 an der Zahl, ersetzt. Die Arbeiten wurden durch die Gefangenen selbst ausgeführt. *

× **Der Axt verfielen** am Mittwoch die sechs längs der katholischen Seminarkirche und des Rathauses gestandenen Linden, die durch den harten Frost des Winters 1928/29 gelitten hatten. Eine Wiederanpflanzung an dieser Stelle soll im nächsten Frühjahr erfolgen. Dem leider bei uns herrschenden Bestreben, alles möglichst freizulegen, fällt jetzt auch der alte Baumbestand im Garten vor dem Bahnhofsgebäude zum Opfer. An dieser Stelle sollen dort Gartenanlagen hergerichtet werden. *

× **In Sachen der f. Z. verübten Eisenbahndiebstähle** bittet die Kriminalpolizei alle Geschädigten, über die betreffenden Diebstahlsfälle ihr Mitteilung zu machen, bzw. das zuständige Amt von der Art der gestohlenen Gegenstände zu benachrichtigen. Ferner wird um Angabe der Zeit ersucht, in welcher der oder die Eigentumsvergehen verübt wurden. *

× **Ein Brand** entstand Dienstag nachmittag kurz nach 3 Uhr in einem Keller des Hauses Langestraße (Długa) 4, und zwar durch Entzündung von dort liegenden Lappen usw. Die Feuerwehr vermochte das Feuer schnellstens zu ersticken. Nennenswerter Schaden ist nicht angerichtet worden. *

× **Fahrraddiebstahl.** Dem Handelsschüler Jan Piechowiak wurde am Dienstag sein in einer Kammer des Gebäudes der Handelsschule untergebrachtes Fahrrad im Werte von 260 Złoty entwendet. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Guten Tag! Rotkäppchen! Mit diesem Bild hat die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, eine Schaufensterausstellung von Bilderbüchern geschmückt. Diese Ausstellung kann nur einen Ausschnitt von dem großen Lager von Bilderbüchern für die Kleinen und Kleinsten geben das von der Buchhandlung Arnold Kriedte unterhalten wird. Es empfiehlt sich daher, sich im Bedarfsfalle geeignete Bilderbücher unverbindlich vorlegen zu lassen. Der diesjährige Weihnachtskatalog mit kurzen literarischen Kritiken wird auf Wunsch kostenlos versandt. (15037 *

Thorn (Toruń).

t **Der Magistrat gibt bekannt:** Auf dem Rathaushofe findet am Freitag, 6. Dezember, vormittags 11 Uhr, ein öffentlicher Verkauf statt. Zum Verkauf gelangen: ein Geldschrank, eine Waage, eine Eismaschine, ein Regulator, vier komplette neue Fenster ohne Glas, ein Spiegel, eine Chaiselongue, eine Palme, ein Automobilreifen, ein Herrenhemde, fünf Granitplatten, zwei Tische, eine Figur, ein Herrenfahrrad, 156 verzinkte Blecheimer u. a. **

‡ **Straßenverunreinigung.** Die Chauffeure der auf unserem „Gummibahnhof" am Theaterplatz (Plac Teatralny) haltenden Autobusse pflegen diese stets nach der Ankunft zu reinigen, ein Beginnen, das an und für sich löblich ist. Nun werfen sie jedoch die aus dem Wageninnern gekehrten Papiere usw. einfach auf den Fahrdamm, wo sie entweder liegen bleiben oder durch den Wind fortgetrieben werden. Hiergegen muß im Interesse der Sauberhaltung unserer Straßen protestiert werden. **

v **Statistisches vom Thorner Postamt.** Bei dem hiesigen Postamt wurden im Laufe des Monats Oktober 1 424 788 Briefsachen und 4158 Pakete aufgegeben. Durch Geldanweisungen wurden 1 525 652 Złoty und durch Postscheck 3 582 745 Złoty eingezahlt. Auf telegraphischem Wege wurden 11 793 Złoty überwiesen. Die Zahl der aufgegebenen Telegramme betrug 4171 und die Zahl der Telephongespräche 1 302 856. **

v **Versteigerungen von Brenn- und Nutzholz** finden laut Bekanntmachung des Magistrats der Stadt Thorn am Montag, 9. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in der Restauration des Herrn Oborski in Groß Bösendorf (Wielka Zławieś) aus den Revieren Gutowo und Kamieniec, sowie am Mittwoch, 11. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, in der Restauration des Herrn Nerleg in Wrzosa aus den Revieren Barbarka und Olek statt. Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt. **

‡ **Raubüberfall.** Am Dienstag meldete der 57jährige Kaufmann Jan Rutkowski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 46 wohnhaft, der Polizei, daß er Sonntag abend gegen 10½ Uhr auf dem früheren Hindenburgplatz (Plac 3 Maja) durch vier unbekannte Personen überfallen wurde. Diese schlugen ihn mit einem stumpfen Gegenstand über den Kopf, so daß er zu Boden stürzte. Sodann raubten sie ihm seine Barschaft in Höhe von 38 Złoty sowie eine von Jan Wencel in Goßlershausen (Jabłonowo) ausgestellte Quittung über 300 Złoty. Rutkowski, der bewußtlos war, wurde sodann auf die Schienen der Straßenbahn gelegt, wo er vier Stunden liegen blieb. Als er das Bewußtsein wieder erlangte, wußte er nicht, wo er sich befand. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an und nahm zwei Männer fest. die ihr dringend verdächtig erschienen. **

‡ **Diebstähle.** Dem Eisenbahner Władysław Popielski, ul. Krótkiej 3 wohnhaft, wurde in der Nacht zum Dienstag aus seinem verschlossenen Schrank im Warteraum der Eisenbahnkondukteure auf dem Hauptbahnhof ein Eisenbahnerpelz im Werte von 180 Złoty gestohlen. — Die in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 122 wohnhafte Frau Bronisława Przepiórkowska meldete der Polizei, daß ihr Dienstmädchen Regina Piętkowska nach und nach Wäsche bis zum Gesamtwerte von 170 Złoty gestohlen habe. Die Diebin hat nach Aufdeckung ihrer Taten das Weite gesucht und ist spurlos verschwunden. — Am Dienstag wurde wieder ein Kohlendiebstahl in einem auf der Strecke zwischen den Bahnhöfen Thorn Stadt und Thorn-Mocker haltenden Güterzug verübt. Die beiden Täter konnten festgenommen werden. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Im Rahmen der „Missionsopferwoche" veranstaltet die evangelische Kirchengemeinde am Sonntag, dem 8. Dezember, nachm. 5½ Uhr, im „Deutschen Heim" einen Missionsabend. Sup.-Verw. Pfarrer Diestelkamp hat den Vortrag übernommen, während Pfarrer Steffani an Hand von Lichtbildern in die Missionsarbeit in Afrika und China einführen will. Eintritt frei. (15026 **

m. **Dirschau (Tczew),** 4. Dezember. Zu einer blutigen Schlägerei kam es in der Danzigerstraße zwischen mehreren jungen Leuten, welche dem Alkohol zu stark zugesprochen hatten. Einer der Trinkgenossen wurde so übel zugerichtet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Mit einer blutenden Kopfwunde und zerkratztem Gesicht wurde er von Bekannten in seine Wohnung geschafft.. — In einer hiesigen Metallwarenfabrik verunglückte beim Bedienen einer Maschine der Schlosser Krause, wobei die rechte Hand erheblich verletzt wurde. — Auf dem hiesigen Postamte wurde heute ein Diebstahl ausgeführt. Ein Freistaatangehöriger, der dort seine Brieftasche auf dem Schreibpult einen Augenblick liegen ließ, gewahrte beim Umdrehen, daß dieselbe verschwunden war. In der Brieftasche befanden sich ca. 150 Złoty und der Paß des Bestohlenen. Der Dieb entkam unerkannt.

‡ **Ostrowite,** Kreis Briesen, 4. Dezember. Holzdiebe. Am 30. November, nachmittags 6½ Uhr, hielt der staatliche Förster Stykula aus der Drewenzförsterei ein mit drei Pferden bespanntes Holzfuhrwerk an, das in der Richtung auf Ostrowite fuhr. Als der Förster nun an den Kutscher herantreten wollte, hob einer der den Wagen begleitenden Männer plötzlich eine Doppelflinte und legte auf den Förster an. Dieser sprang hinzu und entwaffnete den Mann; darauf ergriffen alle im Schutze der Dunkelheit die Flucht, den Wagen nebst den Pferden zurücklassend. Es stellte sich bei der sofort eingeleiteten Untersuchung heraus, daß die Täter die Landwirte Paweł Wis-

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 8. Dezbr., 29. (2. Advent).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, nchm. 6½ Uhr Adventsandacht.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Heuer. — Nachm. 5½ Uhr: Missionsabend im Deutschen Heim, Pfr. Diestelkamp u. Steffani. — Donnerstag, abends 6½ Uhr Adventsandacht, Pfr. Steffani.

Gr. Bösendorf. Kein Gemeindegottesdst. 11¾ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Freitag, abends 6 Uhr: Advents-Gottesdienst im Konfirmandensaale.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst, 11½, Sitzung d. Gemeinde-Kirchenrats.

Groß Nessau. Nachm. ½3 Uhr Adventsandacht.

Rudak. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Tuchel. Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Pollau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Abendmahl, Kdr.-Gottesdienst.

Gollub. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Rheinsberg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. Kindergottesdst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 8. Dezbr. 29. (2. Advent).

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. — Nachm. ½5 Uhr Jugendbundstde. Abds. 6 Gottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Gottesdienst in Treul. Dienstag, nachm. 4 Uhr: Sternchenbd. Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstde. Freitag, abds. ½8 Uhr: Gesangstunde, Sonnabend abds. 7 Uhr Posaunenst.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchenchor. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdst.

Gruppe. Vormitt. 10 Uhr Mutterstunde. Nchm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Versammlung der Jünglinge.

Radzyn (Rehden) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Unterredung vor dem Altar. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdst. — Nachm. ½3 Uhr: Jungmädchenversammlung. — Nachm. 5 Uhr Jungmännerversammlung. — Mittwoch nachm. 5 Uhr Advents-Andacht.

Dubelno. Morgens 3 Uhr Andacht.

Schwenten. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Dragaß. Vom 8.—10. Dezbr. jeden Nachmittag 2 Uhr Mutterstunde. — Nachm. 3 Uhr Jungmädchenbibelstunde.

niewski und sein Schwager Edward Mörnke sind, die eine 120 Morgen große Wirtschaft in O. besitzen.

h. Neumark (Nowemiasto), 4. Dezember. Am Mittwoch, 11. d. M., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

h. Strasburg (Brodnica), 4. Dezember. Die Bautätigkeit war in diesem Jahre sehr lebhaft. Viele Arbeiter und Bauhandwerker haben hierdurch lohnenden Verdienst gehabt. Vor allem wurde dadurch die drückende Wohnungsnot etwas gelindert. So wurde in Niskie Brodno ein Gebäude für 32 Arbeiterfamilien errichtet. Ebenso sind kürzlich die Arbeiten am Gebäude für 12 Offiziersfamilien beendigt worden. Das Krankenkassengebäude ist auch fertiggestellt. Ferner wird auf dem Gelände des Postgutes gebaut. Dort ist eine völlig neue Straße entstanden. Errichtet sind schon drei schöne Villen durch das Organ der Staatspolizei, ebenso drei Häuser für Privatpersonen, die von der Stadt Parzellen erwarben und auf diesen ihr eigenes Heim bauen.

ch. Konitz (Chojnice), 2. Dezember. Vor Gericht hatten sich der Gemeindevorsteher Franz Czapiewski und die Landwirte Ignatz und Bernhard Czapiewski, sämtlich aus Rzepien, Kreis Tuchel, zu verantworten, weil sie gemeinsam über einen Polizisten hergefallen waren und ihm den Revolver und das Seitengewehr abgenommen hatten. Die Angeklagten geben dies zu, erklären jedoch, daß der Beamte, nachdem er in der Gastwirtschaft eine größere Zeche gemacht hatte, abends um 10 Uhr eine Kontrolle über registrierte Pferde vornahm. Er sei betrunken gewesen und habe die Angeklagten mit der Waffe angegriffen. Das Gericht verurteilte den ersten Angeklagten zu 1 Jahr 2 Wochen, die beiden anderen Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis. — Auf der Chaussee Czersk-Danzig ereignete sich eine schwere Autokatastrophe, bei der zwei Personen erheblich verletzt wurden. Das Auto P. Z. 44 588, in dem der Kaufmann Janus Schillinger aus Budapest, Kaufmann Hram Konfino aus Konstantinopel und der Besitzer und Führer des Autos Leon Sapenucha aus Posen Platz genommen hatten, fuhr gegen einen Baum. Der erste Herr erlitt erhebliche innere Verletzungen und Rippenbrüche und wurde in das Borromäusstift eingeliefert, während der zweite Insasse sich erhebliche Armverletzungen zuzog. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

≠ Aus dem Kreise Löbau (Lubawa), 3. Dezember. Auf dem Grundstück des Besitzers Jan Graduszewski in Tylice brach Feuer aus, das eine Scheune mit ungedroschenem Korn im Gesamtwerte von 28 975 Złoty einäscherte. Der Brandstiftung verdächtig ist ein unbekannter Landstreicher, der in der Scheune Unterschlupf gefunden hatte. — In Bratjan brannte die Scheune der Frau Marja Korabiewska ab. Sie enthielt ungedroschenes Getreide und landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beträgt etwa 24 000 Złoty, während die Genannte mit nur 20 000 Zł. versichert ist. Die dem Landwirt Jan Graduszewski aus Mszanowo gehörende Dreschmaschine im Werte von 12 000 Złoty wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Als Brandursache kommt höchstwahrscheinlich Funkenwurf einer Lokomobile in Frage.

* Schöneck (Skarszewy), 3. Dezember. Auf dem Bahnhof geriet am 3. Dezember der Stationsarbeiter Augustyn Bykowski beim Zusammenstellen eines Güterzuges zwischen zwei Puffer. Er wurde auf der Stelle getötet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

o Alexandrowo, 4. Dezember. Glück im Unglück hatten die beiden Fahrgäste einer Autotaxe, Dr. Kraushaar, der Taxenbesitzer Stanislaus Ostrowski und deren Chauffeur Joseph Olejnik-Aleandrowo. Als die Taxe über das Bahngeleise fuhr, stieß sie mit einer rangierenden Lokomotive zusammen, die der Chauffeur nicht hatte sehen können. **Die Taxe wurde etwa 20 Meter von der Lokomotive mitgeschleppt und zerstört.** Die Insassen wurden herausgeschleudert und kamen mit bloßem Schrecken davon. Die Schuld trägt der Schrankenwärter, der zu früh das Geleise freigegeben hatte.

o Cichocinek, 4. Dezember. Bestohlen wurde der Besitzer Heinrich Tober-Neu-Cichocinek. Unbekannt gebliebene Diebe drangen mit Axten bewaffnet, nachdem sie den großen Hofhund getötet hatten, in die Wohnung ein. Sie wurden aber von einem Mitbewohner des Hauses bemerkt und verscheucht. Nur die goldenen Trauringe der Eheleute Tober sind ihnen in die Hände gefallen. — Der bisherige Bürgermeister, Ingenieur Jan Koperkiewicz, geht als solcher nach Sochaczew. Sein Fortzug wird allgemein bedauert.

Hat Byrd den Südpol überflogen?

Die Antarktis, der rätselvollste Erdteil.

Die Nachrichten von der Überfliegung des Südpols durch den berühmten Flieger Commander Byrd haben in diversen norwegischen Polarforscherkreisen einen aufsehenerregenden Widerhall gefunden. Besonders der bekannte Südpolforscher Major Tryggve Gran, der Scott auf dessen tragischer Südpolexpedition im Jahre 1910 begleitet hatte, zweifelt sehr stark daran, daß Byrd tatsächlich den Südpol überquert hat. Die Berichte Byrds über den Südpol hält er für derart ungenau und irreführend, daß seine Zweifel durchaus berechtigt erscheinen. Selbstverständlich muß man nunmehr die genauen Originalnachrichten von Commander Byrd, der sich bisher bei all seinen Unternehmungen als durchaus zuverlässig erwiesen hat, abwarten und einer Prüfung unterziehen, bevor man ein Urteil über die Expedition Byrds nach dem Südpol fällen kann. Als Byrd den Nordpol überflog, wurden auch damals in der Fachwelt starke Zweifel laut. Die Folgezeit aber bestätigte das Gelingen des Byrdschen Nordpolfluges.

Schon einmal gab es bei einer Polexpedition einen großen Streit, der zur Entlarvung eines Schwindlers geführt hat. Jeder wird sich wohl noch heute erinnern, daß ein gewisser James Cook vor mehr als 20 Jahren behauptet hatte, bis zum Nordpol vorgestoßen zu sein. Seine Berichte klangen aber so unglaubwürdig, daß man in den Forscherkreisen starke Zweifel hegte. Man ließ ernste Nachforschungen anstellen und es gelang auch tatsächlich, Cook als Schwindler zu entlarven. Die Sache wurde damals eine Weltsensation. Im übrigen wurde Cook später von einem amerikanischen Gericht wegen Konkursverbrechen, Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Vorläufer Byrds am Südpol

sind vor allem der berühmte englische Weltumsegler und Namensvetter des Nordpolschwindlers James Cook, der bereits im Jahre 1773 die Packeisgrenze überschritt. Dieser nahm an, daß der Südpol in einem Meere liege, da er absolut kein Land beobachten konnte. Als erster bekam der russische Forscher von Bellingshausen im Jahre 1820 das Festland zu sehen, das er Alexanderland benannte. Der Walfischfänger Weddell drang wieder ein Stück weiter vor. Nach ihm erreichte 1840 Roß, das Roß-Meer und Wilkes das Wilkes-Land. Bis 1900 ruhte dann die Südpolforschung, und erst im Jahre 1908 überstieg der bekannte englische Leutnant Shakleton die gewaltigen Gebirge, die das Südpolhochland umsäumen. Auf Shakleton folgte Amundsen, der im Dezember 1911 als erster den Südpol erreichte. Scott war im Januar 1912, also nur einen Monat später als Amundsen, auf dem Pol. Er fiel allerdings bei seinem Rückmarsch einem furchtbaren Orkan zum Opfer, der seiner ganzen Expedition das Leben kostete.

Nach den Berichten der bisherigen Südpolforscher kann man sich wenigstens ein ungefähres Bild davon machen,

wie die Antarktis aussieht.

Sie ist ungefähr 1½ mal so groß wie Europa. Wo das Land einigermaßen eben ist, wird es von einer durchschnittlich 600 Meter dicken Eisschicht bedeckt. Diese gewaltige Eiskappe ist größer als der dritte Teil jener Fläche, die alle Weltozeane zusammen einnehmen. Wenn diese Südpoleismassen schmelzen würden, so müßten alle Meere — wie man berechnet hat — ihren Wasserspiegel um 16 m erhöhen. Der Südpol selbst soll auf einem Hochplateau ca. 3000 Meter hoch liegen. Es ist die größte und grauenhafteste Wüste der Welt und wird von den fürchterlichsten Stürmen und Wirbelwinden durchtobt. Es wurden Windhosen beobachtet, die das Eis in gewaltige Höhen warfen. Die Hochfläche des Südpollandes wird an manchen Rändern von ungeheuren Gebirgen eingefaßt. Merkwürdig sind die beiden tiefen Meereseinschnitte in die Antarktis: das Weddell-Meer und das Roß-Meer. Ersteres ist am wenigsten erforscht, und die beste Kunde davon hat Filchner gebracht. Diese beiden Meere sollen wärmer als die Landgegenden sein, die ebenso nahe am Pol liegen. An den Küsten und auf dem Eis wimmelt es von Robben und Pinguinen. Im Roß-Meer gibt es viele Wale und Robben. Die merkwürdigste Naturerscheinung aber ist eine kleine Insel mit einer ganzen Anzahl von ungeheuren Vulkanen, die Rauchwolken in den eisigen Südpolhimmel hinaufsenden.

Den Nachrichten der Forscher zufolge sollen in der Nähe des Südpols gewaltige Kohlenflötze lagern. Man nimmt deshalb an, daß in einer grauen Vorzeit die damals noch nicht vereiste Antarktis von Nadelwäldern bedeckt war.

Selbstverständlich ist die Antarktis unbewohnt, und außer von Forschern wird sie nur von Jägern, besonders von Walfischfängern aufgesucht. Keine einzige Blütenpflanze wurde bisher in der Antarktis gefunden. Auch größere Tiere kommen hier nicht vor. Nur auf den Eisschollen und den Eisbergen der antarktischen Meere leben Pinguine. Robben und Seehunde, im Wasser Walfische, in der Luft Eissturmvögel, Schneesturmschwalben und Albatrosse.

Die Besitzverhältnisse

in der Antarktis sind auch noch nicht ganz geklärt. Die Gegend des Roß-Meeres ist von den Engländern als „Roß-Dependency" für Neuseeland okkupiert worden. Außerdem hat England auch in Graham-Land und dem Weddell-Meer Okkupationsrechte geltend gemacht und diese Länder, einschließlich von Süd-Georgien und den Südorkney-Inseln zum Verwaltungsbezirk der britischen Falklandinseln geschlagen. Auch die Inselgruppen um die Antarktis herum haben bereits Besitzer gefunden. Tristan da Cunah, die Bouvet-Insel, die Prinz-Eduard-Insel und die Macgarie-Insel sind britisch, die Crozet-Insel und die Kerguele-Insel französisch. Praktischen Wert haben diese Besitzergreifungen heutzutage natürlich noch nicht, denn die Antarktis ist vollkommen unbewohnt und ihre Bodenschätze sind wegen der unmöglichen Lebensbedingungen, die dort herrschen, vorderhand nicht zu heben.

Alle Welt sieht nun mit allergrößtem Interesse den Ergebnissen der Südpol-Flugexpedition Byrds entgegen. Wenn man den bisherigen Nachrichten glauben darf, so wurden von bisher unerforschtem Gebiet weite Strecken photographisch aufgenommen, was vielleicht einen neuen Blick in die Geheimnisse dieses rätselhaften Erdteils gewähren wird. Vielleicht werden wieder viele weiße Flecken, die heute noch auf der Karte des Südpols zu sehen sind, verschwinden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kriegsinvalide Th. Da Sie offenbar Reichsdeutscher sind, haben Sie unserer Ansicht nach Anspruch auf Rente von deutscher Seite. Welches Versorgungsamt für Sie zuständig ist, hätten Sie doch bei Ihrer Vernehmung in Breslau feststellen lassen können. Überhaupt hätten Sie vor Ihrem Domizilwechsel sich darüber orientieren sollen, ob Ihnen aus dem letzteren nicht Schwierigkeiten erwachsen würden, die sich möglicherweise sehr in die Länge ziehen könnten. Es wird sich empfehlen, zunächst durch Rückfrage in Breslau festzustellen, welches reichsdeutsche Versorgungsamt jetzt für Sie in Frage kommt. Daß Sie Ihre Rente verlieren, glauben wir nicht.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Musik im Hause.

Von Dr. **Karl Blessinger**-München,

Professor an der Staatlichen Akademie der Tonkunst.

Wir stehen in den Anfängen einer Bewegung, die sich die Wiederbelebung der Hausmusik im schönen alten Sinne zum Ziele setzt. Es läßt sich heute noch nicht klar überblicken, inwieweit diesen Bestrebungen ein Erfolg beschieden sein wird, denn die ganze Bewegung ist noch sehr jung und nicht von innen heraus gewachsen, sondern von führenden Kreisen des musikalischen Berufes aus einer idealen Forderung heraus gewissermaßen künstlich ins Leben gerufen worden.

Die Erkenntnis, daß eine wirklich fruchtbare Pflege der Hausmusik nur dann ermöglicht werden kann, wenn die musikalische Jugenderziehung in neue Bahnen gelenkt wird, ist in den musikalischen Kreisen allgemein durchgedrungen und hat in fast allen deutschen Ländern zu einem Neuaufbau des musikalischen Schulunterrichtes geführt, der bei aller Verschiedenheit im einzelnen doch im Grundsatz das gleiche Ziel verfolgt. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für das Neuaufleben der Hausmusik geschaffen, die einzige, welche durch Maßnahmen organisatorischer Art überhaupt geschaffen werden kann. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Vorbedingungen im ganzen äußerst mannigfaltig und kompliziert sind und daß der Geist unserer Zeit zunächst noch in erheblichem Widerspruch zu der ganzen Bewegung zu stehen scheint. So ist z. B. das Familienleben neuerdings in einem Umfange zurückgegangen, daß von dieser Seite her eine sehr wesentliche Erschwerung des häuslichen Musizierens geschaffen wurde. Und kleinere Zirkel, die unabhängig von der Bindung durch die Familie einzelne Altersstufen oder sonstige Gruppen zur Pflege gemeinsamer Interessen zusammenführen könnten, sind noch nicht in einem Ausmaße vorhanden, daß hierin ein vollwertiger Ersatz für den gelockerten Zusammenhang der Familie geschaffen sein könnte.

In anderer Hinsicht sind freilich die Widersprüche nur scheinbar **und werden durch gewisse Besonderheiten der neuesten Entwicklung der Musikpflege stärker herausgehoben, als dies der Gesamtlage entspricht.** In sozialer Hinsicht ist es gewiß bedauerlich, daß der Stand der privaten Musiklehrer durch den Rückgang des aktiven Interesses an der Musik so schwer gefährdet wird, wie dies heute in immer noch steigendem Maße sich zeigt. Vom Standpunkte der allgemeinen Kulturentwicklung aus darf man es aber als erfreulich bezeichnen, daß man dem sinnlosen Klavierklimpern, einer ja doch in der Mehrzahl der Fälle erzwungenen und ohne jede innere Anteilnahme betriebenen Sache, den Rücken gekehrt hat. Damit wurde wohl ein wesentlicher Faktor, nämlich die eigene Betätigung, ausgeschaltet. Nachdem jedoch vor allem durch den Rundfunk der Drang, Musik zu hören, in den allerweitesten Kreisen geweckt worden ist, bildete sich ein anderer, mindestens gleich wichtiger Faktor, eben die seelische Anteilnahme. Sie ist zunächst noch dumpf und wird auch vielfach noch durch den reinen Drang nach bloßer Unterhaltung stark überwuchert. Aber der dunkle Drang kann sich, wenngleich nicht völlig aus sich selbst, doch schließlich zu tieferem seelischen Bedürfnis steigern.

Nicht ganz ohne Grund werden unserer Zeit Seelenlosigkeit und Ungeistigkeit zum Vorwurf gemacht. Es ist kein Zweifel, daß in unseren Tagen das rein Triebhafte den ersten Rang einnimmt. Das zeigt sich vor allem auch in der Kunst. In Architektur und Malerei ist es schon in erheblich höherem Grade überwunden als in der Musik und in der Dichtung, die noch vielfach einem reinen Primitivismus huldigen. In der Musik tritt vor allem die Urkraft des Rhytmus in den Vordergrund, die auf den Hörer rein körperlich wirkt und dadurch die physische Spannung löst, während die seelischen Spannungen überhaupt nicht berührt werden. Hier kann die Schulung des Körpers in Sport und Gymnastik in absehbarer Zeit doch eine wesentliche Wandlung hervorrufen, falls die heute sich anbahnende Abkehr vom reinen Rekord dahin führt, daß die überlegene Beherrschung des eigenen Körpers für jeden Einzelnen zur Selbstverständlichkeit wird. Erst wenn hier das Ebenmaß **der Kräfte erreicht ist, kann das Seelische wieder voll ins Bewußtsein treten; erest dann wird man erkennen, daß die** seelischen Bedürfnisse nicht von außen her allein befriedigt werden können, sondern daß die Lösung der seelischen Spannungen in demselben Maße in eigener Arbeit errungen werden muß wie die der körperlichen. Damit aber wäre auch für die Musik der Boden zu einer gesunden Aktivität bereitet, welche dem häuslichen Musizieren eine ganz andere Grundlage gibt als dies früher der Fall gewesen ist, wo die Sucht, sich hören zu lassen und vor anderen zu glänzen, das häusliche Musizieren zu einem schlechten Abklatsch des Konzertes werden ließ.

Dann aber wird das Klavier seine beherrschende Stellung noch mehr verlieren als bisher. Wer Herr über seinen Körper ist, wird leicht zur Beherrschung seiner ganzen Persönlichkeit gelangen können. Er hat es nicht mehr nötig, sich von außen her einen Rhythmus suggerieren zu lassen, dem er blindlings folgt, sondern er wird den seines eigenen Lebens aktiv zur Geltung bringen. Das geschieht in erster Linie im Gesang, weiterhin auf Instrumenten, die einer wirklich gesangsmäßigen Melodieentfaltung günstig sind. Damit wird der Einzelne auch imstande sein, sich als Glied eines Ganzen zu fühlen und sich dem Ganzen unterzuordnen. Die künftige Hausmusik wird vor allem Kammermusik sein, vor allem in ihrer höchsten Form, der kultivierten vokalen Kammermusik. Das musikalische Schaffen unserer Tage drängt schon ganz entschieden nach dieser Seite, wenngleich das heutige Stadium nicht viel mehr als eine Vorausnahme eines Zustandes ist, der erst in langer Arbeit errungen werden muß.

Zuerst das bewußte Singen und dann erst das Instrument, das ist der Leitsatz der modernen Musikerziehung. Vor dem Gesange muß die Wahrung der selbstverständlichen Unmittelbarkeit der Bewegung des Körpers stehen, und damit tritt eine allgemeine pädagogische Frage in den Vordergrund. Eine gute Hausmusik ist das Ziel, das angestrebt werden muß, wenn unsere musikalische Kultur nicht verloren gehen soll. Diese ist nicht Selbstzweck, sondern darüber hinaus Symptom für die Fähigkeit eines ganzen Volkes, seine **Kräfte überhaupt zu nützen und über sie zu gebieten.**

Noch ein Protest in Posen.

In Posen veranstaltete am letzten Sonntag die Nationalpartei mit der NPR (Nationale Arbeiterpartei) und PSL (Piast) im Handwerkerhause eine politische Versammlung zum Protest gegen den Vertrag vom 31. Oktober d. J. Den Vorsitz führte Dr. Meißner, und Hauptredner des Tages war Senator Dr. Marjan Seyda. Letzterer trat in seinen Ausführungen zunächst dem Vorwurf entgegen, „als ob wir mechanisch die politischen Verhältnisse vor dem Mai 1926 wiederbringen wollten. Dahin zielen die Linksparteien mit der sozialdemokratischen Partei an der Spitze, die in der Mai-Revolution gerade die Avantgarde des Pilsudskismus gebildet hat. Wir denken nicht daran, zu dem, was in den damaligen Verhältnissen Irrtum war, zurückzukehren, und wir verurteilen sie nicht nur heute, sondern taten es schon damals, da wir wohl fühlten, daß dies der Fluch des Moraczewskismus und seines Klassen-, Standes- und Parteiegoismus war, der auf dem politischen Leben lastete. Als es uns gelang, diesen Klassen-, Standes- und Parteikampf in gewissem Maße einzudämmen und zu einer Koalition der polnischen Parteien zu gelangen, und als der nationale Finanzminister Zdziechowski bereits das Gleichgewicht im Budget hergestellt und den Staatsschatz gerettet hatte, traten die Pilsudskisten mit der Mai-Revolution hervor. Gerade damals. Unsere Stellung zur Revolution ist bekannt."

Der Redner unterzog dann die Früchte der Nach-Mai-Politik auf den verschiedensten Gebieten einer Kritik, ging ferner zur Erläuterung dessen, was unter nationalem Gesichtspunkt in den Ostgebieten geschieht und zu dem deutsch-polnischen Abkommen betreffend die Westgebiete über. Er trat, wie nicht anders zu erwarten war, wiederum mit der lächerlichen Behauptung hervor, daß das Abkommen für die deutschen Ansiedler im Vergleich mit den polnischen Ansiedlern ein Privilegium schaffe, da auf den letzteren das Wiederkaufsrecht nach wie vor laste. Wir haben schon Herrn Kierski, der dieselbe Behauptung aufgestellt hat, die Frage vorgelegt, wo denn bisher ein polnischer Ansiedler auf Grund dieses Wiederkaufsrechts enteignet worden wäre, ohne indessen eine Antwort zu erhalten. Herr Seyda meinte, niemand dürfe mit den wichtigsten nationalstaatlichen Werten die Popularität seiner Politik in der freimaurerischen internationalen Welt oder auch nur eine Auslandsanleihe erkaufen. Herr Seyda schloß diesen Teil seiner Rede damit, daß er alle polnischen Parteien im Parlament ohne Ausnahme dazu aufforderte, ihre Zustimmung zur Ratifikation dieses Abkommens zu verweigern, eine Aufforderung, die gegenstandslos ist, da die Regierung bekanntlich, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, gar nicht verpflichtet ist, das fragliche Abkommen durch den Sejm ratifizieren zu lassen.

Hinsichtlich der Verfassungsreform wies Herr Seyda darauf hin, daß seine Partei daran bereits gedacht habe, als die „Sanation" noch nicht bestand, und daß die letztere 3½ Jahre sich in dieser Frage passiv verhalten hat. „Jetzt schlägt sie Alarm, und zwar in der Absicht, von den Budgetfragen, von den Mißbräuchen im Budget und von der Kontrolle des Parlaments über die Tätigkeit der Regierung die Aufmerksamkeit abzulenken. Das wird ihr aber nicht gelingen. Wir sind für eine Reform der Verfassung, aber nicht in dem Sinne, wie einige Minister in ihren letzten Reden sich darüber geäußert haben, so der Minister Czerwiński mit seinem Liberalismus für die Juden und die anderen nationalen Minderheiten auf Kosten des polnischen nationalen Elements, so der Minister Boerner mit seinen autokratischen Regierungen, die im Gegensatz zu den Massen des Volkes ein Gewissen hätten, oder wie selbst die Minister Switalski und Car, die einseitig auf die große Machtfülle des Präsidenten und der Regierung Gewicht legen, unter Nichtachtung der Rolle des Parlaments. Wir treten ein für eine starke Exekutivgewalt, nicht minder aber für eine volle und legale Kontrolle ihrer Tätigkeit, für eine freie gesetzgeberische Arbeit des Parlaments und für die Gesundung seiner Grundlagen durch eine vernünftige Wahlreform." (Wobei Herr Seyda natürlich in erster Linie an eine Beschneidung der Rechte der nationalen Minderheiten denkt.) „Vor allem verlangen wir, daß in Polen alle, auch die Exekutivbehörden, auf das Recht zu hören haben, und daß niemand ungestraft das polnische Volk verleumden darf." Besonders die letzten Sätze versah der Redner, wie der „Kurj. Pozn." schreibt, mit sehr scharfen Akzenten.

Nach ihm sprach von der Nationalen Arbeiterpartei der Abg. Mielczynski, der besonders bemängelte, daß die Regierung die ihr vom Parlament verliehenen Vollmachten dazu benutzt hätte, das Pressedekret und das Dekret über die Gerichte zu erlassen. Er erklärte weiter, daß die nationalen Arbeiter sich niemals mit dem Abkommen vom 31. Oktober noch mit einem Niederlassungsrecht für die Deutschen einverstanden erklären würden, weil dies die schwächeren polnischen Arbeitsstätten vernichten und zu einer Vergrößerung der Zahl der Arbeitslosen führen würde.

Für den Piast sprach der Abg. Prof. Michalkiewicz, und als vierter Redner trat, obgleich er in der Versammlung nur Gast war, der Abgeordnete der Christlichen Demokratie Czyszewski auf. Selbstverständlich wurde eine im Sinne der Ausführungen der einzelnen Redner verfaßte Resolution angenommen.

Die ewig Gestrigen.

Westmarkenverein gegen die Pastoren.

In der kürzlich in Kattowitz stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des Westmarkenvereins, Bezirk Oberschlesien, in der die bekannte Entschließung gegen den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag gefaßt wurde, beschäftigte man sich auch mit der Absage evangelischer Gottesdienste in den evangelischen Kirchen Oberschlesiens am Staatsfeiertage des 11. November. Nach einem Vortrage über „die illoyale Haltung der evangelischen Geistlichen Oberschlesiens wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung aufgefordert wird, **„den Widerstand der Pastoren gegenüber den staatlichen Veranstaltungen zu brechen und alle Pastoren, die deutsche Staatsangehörige sind und die Interessen Polens verletzen, als lästige Ausländer auszuweisen".** Zur Begründung hierfür wird gesagt, daß die in der Genfer Konvention enthaltenen Privilegien nur Personen betreffen können, die sich dem polnischen Staat anpassen, jedoch nicht Ausländer, die sich gegen die Grundsätze der Loyalität gegenüber dem Staate vergehen. 90 v. H. der Pastoren seien deutsche Staatsangehörige, obwohl auf 31 000 Evangelische im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft nur 7 600 Personen deutscher Nationalität, also ungefähr 25 v. H. entfielen. Die Regierung wolle deshalb die religiösen Bedürfnisse der polnischen evangelischen Bevölkerung dadurch sichern, daß sie polnische Pastoren berufe und dafür Sorge trage, daß mehr polnische Gottesdienste als bisher abgehalten werden. Zu diesen Forderungen ist zunächst zu bemerken, daß der Beschluß der evangelischen Pastoren, am Staatsfeiertage keinen Festgottesdienst abzuhalten, nicht, wie es in der Entschließung des Westmarkenvereins heißt, „gegen die Grundlage der polnischen Staatlichkeit, die Würde der Staatsfeierlichkeiten und damit gegen den polnischen Staat" gerichtet gewesen ist, sondern von ernster Sorge um die Heilighaltung und Unverletzlichkeit des Gottesdienstes getragen war. Wir halten es indessen nicht für angebracht, diese Tatsache, die durch einen bedauerlichen Vorfall in der evangelischen Kirche in Pleß erhärtet worden war, vor der Öffentlichkeit zu diskutieren. Sie wird vielmehr, so hoffen wir, unter ernsten und sachkundigen Männern, die die Belange der Kirche und des Staates zu vertreten haben, behandelt und unzweifelhaft einem Ausgleich entgegengeführt werden.

Um so unerhörter erscheint die Bezeichnung der evangelischen Pastoren deutscher Staatsangehörigkeit als „lästige Ausländer" und die Forderung ihrer Ausweisung. Völlig falsch ist übrigens auch die Behauptung, daß die oberschlesischen Evangelischen nur zu 25 v. H. deutscher Nationalität seien. Evangelische polnischer Sprache und damit nach der jetzt sozusagen offiziellen Anschauung polnischer Nationalität gibt es vielmehr hauptsächlich nur im Kreise Pleß. Die Tatsache, daß auch die Evangelischen während der Zeit der „preußischen Knechtschaft" ihre Sprache bewahren konnten, beweist auf das deutlichste, daß die evangelische Kirche keinesfalls, wie das doch so oft behauptet wird, beflissen gewesen ist, das Polentum mit Stumpf und Stiel auszurotten. Wir dürfen vielmehr darauf hinweisen, daß die ersten Verteidiger des oberschlesischen Menschen und seiner heimatlichen Mundart evangelische Pastoren gewesen sind, so der Pastor Pohle in Tarnowitz, der 1791 eine Broschüre „Der Oberschlesier verteidigt seine Widersacher" erscheinen ließ, und der Pastor der reformierten Gemeinde zu Anhalt und Pleß, Johann Samuel Richter, der 1797 ein Büchlein schrieb: „Über den oberschlesischen Landmann, als Mensch, Christ und Bürger betrachtet, und die schicklichsten Mittel, wodurch er zum besseren Menschen, Christen und Bürger gemacht werden könne. Allen wahrhaft und edel denkenden Männern Oberschlesiens gewidmet."

Dem Westmarkenverein hätte Johann Samuel Richter also, wie man sieht, sein Büchlein nicht zugeeignet. Wenn Männer, wie diese Pastoren nicht gewesen wären, so wäre Oberschlesien nimmermehr auf die kulturelle Höhe emporgehoben worden, auf die es während der preußischen Zeit gelangte. Mit der Tatsache dieser Feststellung uns an den Westmarkenverein zu wenden, fällt uns natürlich gar nicht ein. Wohl aber wenden wir uns damit an alle edel denkenden Männer im Lande, gleich zu welcher Nationalität sie sich zählen, an alle, die sich nicht zu den ewig Gestrigen rechnen, die über den von ihnen höchst selbst errichteten Zaun von Haß- und Rachegefühlen nicht hinwegzuschauen vermögen. Diese Männer aber, so hoffen wir, wird unsere Feststellung zu einigem Nachdenken veranlassen und damit dem Ziel der Besten näherbringen: mit der Politik der Rache (wegen oft gar nicht einmal geschehener Unbill!) nun endlich Schluß zu machen.

Die Französierung Elsaß-Lothringens.

Eine Aufsehen erregende Debatte in der französischen Kammer.

Die französische Kammer hat vor wenigen Tagen das Budget der sogenannten „rückgegliederten Provinzen" behandelt. Unter diesem Wort versteht man in Frankreich Elsaß-Lothringen. Man spricht jenseits des Rheins ungern diesen alten geschichtlichen Namen aus und zieht die Bezeichnung Oberrhein, Niederrhein und Mosel vor. Diese drei Gebiete sind, offiziell betrachtet, Departements wie alle anderen. Und doch sahen sich die französischen Behörden von Anfang an gezwungen, eine Sonderverwaltung für die „rückgegliederten Departements" und ein besonderes Staatssekretariat für Elsaß-Lothringen zu bilden. Die elfjährigen Bemühungen Frankreichs hatten das eigene Gesicht Elsaß-Lothringens nicht zu zerstören vermocht. Die Eigenart der Elsässer sticht aus der Gesamtheit der übrigen Bevölkerung des heutigen Frankreich mehr hervor, als die Eigenart der vielen französischen Stämme, der Normandier, Picardier, Burgunder, Savoyer, Girondeser und selbst der völlig anders gearteten Bretonen. So hat begreiflicherweise die elsässisch-lothringische Haushaltsdebatte der französischen Kammer den Anlaß gegeben, das Gesamtproblem dieser neuen französischen Provinzen wieder aufzurollen.

Im Zentrum dieser Kammerdebatte stand die Frage der deutschen Sprache im Elsaß. Diese deutsche Sprache, der sich die Elsässer zum größten Ärgernis der Franzosen nach wie vor bedienen, ist gewissermaßen nur ein „äußeres", durch das bloße Gehör wahrnehmbares Zeichen der inneren Zugehörigkeit der elsässischen Bevölkerung zu dem großen Kreis der germanischen Art und der germanischen Kultur. Diese Tatsache ist, so leid es den Franzosen tut, als Tatsache nicht zu leugnen. Mit ihr müssen sie, wenn auch nicht ohne Selbstüberwindung, rechnen. In diesem Zusammenhang war besonders interessant die Erklärung, die Herr Marcel-Héraud, der jetzige Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, abgegeben hat, und worüber wir schon kurz berichteten.

Marcel-Héraud versprach darüber zu wachen, daß die deutsche Sprache vor den elsässischen Gerichten in aller Freiheit gepflegt wird. Es sei nicht angebracht, daß die der französischen Sprache Unkundigen daran verhindert würden, ihre Rechte vor dem Gericht in vollem Maße wahrzunehmen. Andererseits müßten die Bemühungen der Regierung darauf gerichtet sein, daß die französische Sprache im Elsaß sich allgemein verbreite und nicht nur „Vorzug einer Elite" bleibe. Was nun weiter in den Erklärungen Marcel-Herauds folgte, war eine scharfe Polemik gegen die Elsässer und die Autonomisten. Diese letzteren, die die französische Sprache als eine fremde Sprache betrachten, beherrschten selbst das Französische ausgezeichnet. Sie verhinderten aber, daß ihre Landesgenossen in den Besitz des Französischen kämen. „In welcher Absicht dies geschieht, ist nicht schwer zu erraten!", rief Staatssekretär Marcel-Héraud aus. Und er fügte hinzu, daß die Autonomisten das Werk Bismarcks im Elsaß fortführten, und daß es die Pflicht der französischen Regierung sei, sich dem zu widersetzen. Der breiteste sprachliche Liberalismus in der Verwaltung und in der Justiz, aber ständige Sorge dafür, daß der Tag möglichst schnell kommt, an dem die französische Sprache die allgemein übliche Sprache im Elsaß wird — das ist die Parole der französischen Regierung.

Die „Moral der Geschichte" ist, daß der Grundsatz von dem vereinten und unteilbaren Frankreich heute genau wie vor 11 Jahren nicht zutrifft. Elsaß-Lothringen bleibt ein Fremdkörper im französischen Staatssystem, dazu ein Fremdkörper, der auf jede Gewaltmaßnahme mit erhöhtem Widerstand reagiert. Die Französierung der „rückgegliederten Provinzen" wird von der überwiegenden Mehrzahl der Einwohner dieser Provinzen als ein feindseliger Akt, als Verletzung ihrer elementaren Rechte betrachtet. Diese Bevölkerung hat es seit Jahrhunderten verstanden, ihre kulturelle Eigenart zu wahren — mit Gewalt ist da nichts zu erreichen. Es gibt aber in Frankreich immer noch Menschen, die dieser Einsicht unzugänglich sind. Besonders peinlich wird es für die Elsässer, wenn solche Männer auf Posten kommen, von wo aus sie eine starrsinnige Französierung des Elsaß um jeden Preis zu betreiben suchen. Die Position Frankreichs in den neuen Departements wird dadurch nicht besser.

Der Mann, der den Orientexpreß überfiel.

Dotscho Usunow, der Schinderhannes des Balkans.

„Bomben unter dem Orientexpreß!" In Berlin schreien es die Zeitungsüberschriften, in Wien schreien sie es, in Budapest; in Belgrad, in Sofia. Dort aber werden morgen die Bauern in den Tälern zwischen den serbischen Buchenwäldern, die Arnauten und Kutzowallachen in den Klüften der mazedonischen Felsen, die bulgarischen Landleute in den Tälern des Balkans still schmunzelnd die Zeitungen zusammenfalten. Sie wissen Bescheid. Da ist wieder einmal er am Werk. Ihr heimlicher Held:

Dotscho Usunow.

Wer ist der Mann, dessen Bild an allen Straßenecken der Städte, auf allen Bahnhöfen, auf den Amtstafeln selbst der kleinsten Dörfer von Steckbriefen droht, unter einem Kalabreser, Handgranaten am Gürtel, in jeder Hand eine Mauserpistole? Unter diesem Bild steht, daß auf den Kopf dieses Mannes 500 000 Levas ausgesetzt sind. Das sind 15 000 Mark, in Bulgarien noch viel mehr Geld, als es anderswo in Europa ist. Aber noch hat sich kein Verräter gefunden. Dotscho führt Krieg für alle.

Dotscho führt Krieg gegen die Regierung,

seitdem Stambulinski, der Bauernführer, gestürzt wurde. Irgendwo in den serbischen Wäldern ist er versteckt, unter den ungeheuren Buchen, im pfadlosen Gebirge. Wie ein Habicht stößt er mit seinen Gesellen nieder, raubt, mordet, plündert, hinterläßt Proklamationen gegen die Regierung und verschwindet im Nebel, aus dem er gekommen ist. Tausende von Soldaten, tausende Gendarmen, tausende Milizleute fahnden nach ihm. Suchen sie ihn im Osten Bulgariens, dann taucht er im Westen auf. War er eben noch im Grenzgebiet gegen Mazedonien, so knallen seine Pistolen plötzlich in den Sümpfen der Flußmündungen am Schwarzen Meer.

Serbische Nationalisten geben ihm Geld und Waffen. Bulgarische Gegner der Regierung Liaptschew verstecken ihn. Seine Taten sind frech. Er verübt sie am hellichten Tag. Vor einem Monat erst tauchte er in Cerven-Breg auf, keine 50 Kilometer von Sofia entfernt. Sein Plan war,

einen Ministerzug in die Luft zu sprengen,

der von Küstendil nach der Hauptstadt fahren sollte. Die Absicht wurde ruchbar. Tausende Bewaffnete jagten ihn. Stellten ihn. Auf beiden Seiten kläfften die Flinten. Maschinengewehre knatterten. Militär, Gendarmerie, Miliz umzingelte seine Stellung. Die Sofioter Polizei verkündete voreilig: Wir haben ihn! Die Nacht sank herab und als der Tag kam, war Dotscho verschwunden. Die Polizei verhaftete nach links und nach rechts, Hausdurchsuchungen folgten, Bastonadem-Dotscho war nicht da.

Aber eine Woche später

hörte man von ihm. An der Straße, die von Sofia nach der alten Krönungsstadt Trnova führt, liegt, 150 Kilometer von Sofia, mehr als 250 Kilometer von Cerven-Breg entfernt, Sevlijevo, am Fuße des Balkans. In Sevlijevo ist ein Kreisgericht. Der Präsident, zwei Richter und der Staatsanwalt hatten in Suchin-Dol zu tun, etwa 16 Kilometer von der Stadt entfernt. Im Kraftwagen fuhr das Gericht hin. Es war bitterkalt. An der Straße liegt ein Gasthaus. Ein Pflaumenschnaps täte gut bei dieser Kälte. Der Wagen hält. Die Tür des Gasthauses springt auf. Zwei Bewaffnete stehen auf dem Trittbrett des Wagens. „Weg! Hunde! Hier ist das Gericht von Sevlijevo!", ruft der Staatsanwalt. „Schweig, Dummkopf! Das Gericht sind wir!" — Die Richter werden aus dem Wagen gerissen, müssen ins Haus. Drinnen stehen an die sechzig Leute, Gesichter zur Wand. Ein paar Schwerbewaffnete leeren ihre Taschen. Die Richter dürfen zusehen, wie die Räuber arbeiten. Dann werden sie in den Hof geführt — Schüsse — einige Stunden später findet man die Leichen mit einem Zettel an der Brust: „Rache für unsere gemordeten Brüder und Schwestern! Solange diese Schandregierung wütet, wollen wir im Blute waten!"

Wieder zwei Wochen später.

Westbulgarien, Berkilovci, zwanzig Kilometer von der serbischen Grenze, nicht weit von Caribrod, wo vorgestern der Orientexpreß Dotscho kennen lernte. Damals hat Usunow offenbar den jüngsten Überfall eingeübt. Er und seine Leute hielten einen Personenzug auf. Zugführer, Schaffner, Reisende mußten aussteigen. Im Stationsgebäude wurden sie völlig ausgeplündert. Die Frauen nicht. Die durften in den Wagen bleiben. Alle großen Räuber sind galant. Den Männern aber hielt Dotscho eine Rede: „Im Namen der Revolution! Kämpft mit uns gegen die Terrorregierung! Sie hat in fünf Jahren mehr Bulgaren geschlachtet, als die Türken in fünf Jahrhunderten!" Dotscho schreibt einen Protest an die Regierung, einen Protest an den König, steckt die Schriftstücke in den Postwagen und verspeist mit seinen Gesellen den Mundvorrat, den er den Reisenden weggenommen hat, seelenruhig vor ihren Augen. Dann packt er alles Erbeutete in die geraubten Koffer und verschwindet im Walde nach der serbischen Grenze zu.

Aus Serbien pflegt er der bulgarischen Polizei Ansichtskarten mit Grüßen zu senden. Ob sie vorgestern eine bekommen hat, ist ungewiß. Aber daß sie heute schäumt, das ist sicher.

A. St.

Wirtschaftliche Rundschau.

Saisonmäßige Schwankungen des Butterpreises und -Exportes.

Die saisonmäßigen Schwankungen im Butterpreise sind in erster Linie die Folge von saisongebundenen Änderungen in der Milchergiebigkeit, Änderungen im Futterpreise und anderen Produktionskosten, und schließlich auch in dem Umfange der Nachfrage. Diese Faktoren wirken mit veränderlichem Druck nicht nur zeitgemäß, sondern auch lokal, in Abhängigkeit von den örtlichen und den allgemeinen sozialwirtschaftlichen Bedingungen. Im allgemeinen kann man annehmen, daß die Ausmaße der saisonmäßigen Schwankungen geringer sind: 1. in Ländern mit Seeklima, 2. in Ländern, die einen bedeutenden Teil ihres Bedarfs durch Import decken. Der erstere Punkt ist durchaus verständlich, wenn man die großen klimatischen Unterschiede während der einzelnen Jahreszeiten in den Ländern des Festlandes in Betracht zieht, der zweite Punkt erklärt sich daraus, daß Importländer die Möglichkeit haben, sich nacheinander diejenigen Lieferanten auszusuchen, deren Preise die saisonmäßig niedrigsten sind. Das betrifft vor allem gesalzene und geschmolzene Butter, deren Einfuhr aus den Ländern der südlichen Erdhälfte möglich ist, die naturgemäß ein fast genau umgekehrtes Jahresklima von den Ländern haben, die sich auf der nördlichen Halbkugel befinden. So wird z. B. in England der Buttermangel im Winter und der damit verbundene höhere Preis durch den Import aus Neuseeland abgeschwächt, das gerade während des Winters über große Butterüberschüsse verfügt.

Polen ist ein Land mit mehr Kontinentalklima, als es in der Mehrheit der Länder mit bedeutender Milchproduktion zu finden ist. Das Maximum der Niederschläge in den Sommermonaten zusammen mit der hohen Temperatur schaffen zu dieser Zeit einen außerordentlich reichhaltigen Graswuchs, der Winter hingegen unterbricht die Möglichkeit einer Ausnutzung der Weide auf fast genau ein halbes Jahr. Die niedrige Temperatur in den Wintermonaten vergrößert die Kosten einer Sicherung der Tiere gegen den Frost und die Kosten der Fütterung. Das Säuern des Futters wird bei uns noch verhältnismäßig selten angewandt, der Verbrauch von Mastfutter ist gleichfalls noch selten genug zu finden, und so kommt es, daß in der Vorweidezeit die Landwirtschaften meistenteils an einem empfindlichen Futtermangel leiden und das Vieh dann überwiegend unzureichend ernährt wird. Alle diese Faktoren, zu denen noch einige andere hier nicht erwähnte hinzukommen bewirken es, daß in Polen heftige saisonmäßige Butterpreisschwankungen auftreten, wie das aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist. Seit Mitte 1925 ist Polen ein ausgesprochenes Butterexportland und selbst in den Zeitabschnitten der höchsten saisonmäßigen Preise erreichen diese doch nicht ein solches Niveau, daß der Import ein regulierender Faktor werden könnte.

Berechnet nach der Harwardschen Methode stellt sich auf Grund von Angaben über die Zeit von Januar 1925 bis September 1929 einschließlich der

Index der normalen Saisonpreise im Buttergroßhandel in Warschau und Berlin

wie folgt dar:

Monat	Warschau	Berlin	Monat	Warschau	Berlin
Januar	100,9	96,4	Juli	84,4	93,9
Februar	111,1	105,0	August	94,7	100,4
März	112,7	103,1	Septbr.	97,0	105,8
April	102,4	95,3	Oktober	101,1	106,0
Mai	88,9	91,2	November	113,6	107,9
Juni	75,2	89,6	Dezember	118,0	105,5

Die Kurve der Saisonschwankungen ist in Berlin wie in Warschau zweischeitelig, aber ihr Verlauf unterscheidet sich auch noch durch andere Faktoren von einander, als nur durch die größeren Ausmaße dre Schwankungen in Warschau. Das Hauptminimum entfällt in beiden Ländern auf den Juni. Die Produktion ist dann am höchsten, der Inlandsverbrauch geringer als im Frühjahr, da die Kälber schon soweit herangewachsen sind, daß sie keine Vollmilch mehr erhalten. Außerdem benötigt der Landwirt in der Vorerntezeit Bargeld und die hohen Temperaturen sind einer Aufspeicherung der Ware nicht günstig. Im Laufe der nächsten Sommermonate und des ganzen Herbstes läßt die Milchergiebigkeit des Viehes aus physiologischen Gründen nach, in der zweiten Hälfte des Herbstes stehen die Kühe bereits trocken.

Im Oktober und Anfang November macht sich der Übergang von der Weide auf die Winterfütterung bei der Milchproduktion in Polen sehr stark fühlbar, während in Deutschland dank der rationelleren Fütterung plötzliche und starke Erschütterungen vermieden werden können. Die Nachfrage nach Butter beginnt schon in der zweiten Hälfte des Jahres im Zusammenhang mit der Einsalzung der Butter für den Winter zu wachsen. In Deutschland, wo die Kalbungszeit der Kühe durch die Viehzüchter reguliert wird, bemüht man sich, die Zeit möglichst früh zu legen, um den Zeitabschnitt der hohen Preise für Butter in den Wintermonaten möglichst stark ausnutzen zu können. Das Nachlassen der Butterpreise im Großhandel in Berlin, das sich bereits im Dezember bemerkbar macht, beweist, daß ein bedeutender Teil der Kühe zu dieser Zeit bereits gekalbt hat. In Polen liegt die Kalbungszeit in der zweiten Hälfte des Dezember und der ersten des Januar. Außerdem macht sich zu Weihnachten immer eine sehr verstärkte Nachfrage bemerkbar. Der Einfluß der vergrößerten Nachfrage hebt die sich bemerkbar machende größere Milchergiebigkeit stets auf, und deshalb wächst im Monat Dezember der Index der saisonmäßigen monatlichen Durchschnittspreise weiterhin und erreicht den höchsten Punkt im Laufe des Jahres. In einigen Jahren jedoch weist der Dezember bereits eine sinkende Preistendenz im Verhältnis zu dem Niveau der letzten Novemberwochen auf. Auf jeden Fall erfolgt unmittelbar nach den Feiertagen, noch in den letzten Tagen des Dezember, ein Preisdurchbruch, und die Preise beginnen stark zu sinken. Dieser Prozeß beginnt etwas früher in den westpolnischen Gebieten, wo die Kalbungszeit der Kühe in höherem Maße reguliert ist, am spätesten in den östlichen Wojewodschaften. Der Normalindex der saisonmäßigen Kleinhandelspreise für Butter in Bromberg beträgt beispielsweise im November 106,4 und wächst im Dezember auf nur noch 109,1.

Im Januar hört die Möglichkeit einer Fütterung mit frischen Zuckerrübenschnitzeln, die für die Milchproduktion in Westpolen und Zentralpolen eine große Bedeutung haben, fast völlig au,f die aufbewahrten Futtervorräte gehen zur Neige und es macht sich ein Mangel besonders an saftigem, milchtreibendem Futter bemerkbar. Diese Faktoren hemmen die Produktion, außerdem wird ein Teil der Milch dann noch zur Nährung der Kälber verwandt und die Nachfrage nach Futter fängt etwa in demselben Maße zu wachsen an, wie sich die Vorräte an eingesalzener Butter verringern. Deshalb erfahren die Butterpreise, nachdem sie Mitte Januar das niedrigste Niveau erreicht haben, wiederum eine neue starke Steigerung. Für Importländer hat zu dieser Zeit auch die Verringerung der Lieferungen aus der südlichen Erdhalbkugel eine Bedeutung. Dank des bedeutenden Verbrauchs von Mast- und Sauerfutter in Ländern mit einer hohen Züchtungskultur kommt es dort nicht zu einem so empfindlichen Futtermangel, wie bei uns in Polen. So überschreiten die Butterpreise in Berlin im Februar durchschnittlich kaum 5 Prozent des Jahresdurchschnitts und beginnen bereits im März zu sinken, während in Polen die Preissteigerung bis Ende März, zeitweise sogar bis Mitte April anhält, je nach früherem oder späterem Beginn des Frühjahres, ferner des Zeitpunktes, auf den Ostern fällt, und schließlich auch der Futterernte des vorhergehenden Jahres und dem Stande ihrer Aufbewahrung. Die Märzpreise in Warschau lingen fast 13 Prozent über den jährlichne Durchschnittspreisen und in Bromberg erzielen sie dann ein höheres Niveau, als in der Milchtrockenheit der Kühe im November und Dezember. Die Preisbewegung im Vorfrühling zeigt in den einzelnen Jahren größere Schwankungen, als die Preisbewegung in anderen Jahreszeiten. In jedem Falle macht sich die Möglichkeit einer Benutzung der Weide sofort an der Milchergiebigkeit bemerkbar und verursacht ein Sinken der Preise, das den ganzen April, Mai und oft auch den halben Juli hindurch anhält.

Wenn die Preise nur in Abhängigkeit von der Kalbungszeit der Kühe schwanken würden, so würde der Saisonindex bestimmt eine einscheitlige Kurve mit einem sehr scharfen Absturz von dem höchsten Punkt Anfang Dezember auf den niedrigsten im Januar bilden. Wenn lediglich die Menge und Güte des zur Verfügung stehenden Futters für die Schwankungen ausschlaggebend wäre, so wäre die Kurve ebenfalls ungefähr einscheitlig, der höchste Punkt würde aber auf den März entfallen, der geringste auf den Juni. Die zweite Kurve wäre erheblich ausgeglichener in Berlin als in Warschau, während der Verlauf bei beiden im ersteren Falle annähernd gleich scharf sein könnte.

Die

Schwankungen der Butterausfuhr aus Polen

sind erheblich größer als die Preisschwankungen. Der entsprechende Exportindex, nach derselben Methode wie der Preisindex berechnet, aber nur für den Zeitabschnitt von Juli 1925 bis September 1929 einschließlich, zeigt folgende Entwicklung:

Monat	Menge	Wert	Monat	Menge	Wert
Januar	76,5	70,8	Juli	192,4	177,3
Februar	65,4	75,4	August	151,6	138,7
März	65,5	72,0	Septbr.	140,4	139,1
April	61,8	62,4	Oktober	109,8	103,3
Mai	74,3	76,1	November	72,4	82,4
Juni	149,1	146,3	Dezember	50,9	51,4

Die Änderungen in den ausgeführten Mengen sind offensichtlich größer, als die Änderungen des Wertes, da niedrigeren Preisen eine größere Ausfuhr entspricht. Alle Monate, in denen der saisonmäßige Index der Preisschwankungen in Warschau höher ist als in Berlin, zeichnen sich durch eine niedrigere als die durchschnittliche Ausfuhr aus. Unter den Monaten, die bei uns einen niedrigeren Preisindex haben, hat nur der Mai noch eine geringe Ausfuhr. Diese Ausnahme ist dadurch zu erklären, daß im Laufe des Monats Mai die Spanne zwischen den Preisen in Polen und den ausländischen Absatzmärkten schnell wächst und gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte dieses Monats zu zahlreicheren Ausfuhrtransaktionen führt, wobei die Ware meistenteils die Grenze noch mit einer gewissen Verspätung überschreitet. Im übrigen können aber Indices, die auf Grund von Angaben eines verhältnismäßig so kurzen Zeitabschnittes berechnet sind, nicht als völlig frei von zufälligen Einflüssen bezeichnet werden.

Bis zur Mitte des Jahres 1925 war Polen, angefangen vom Ende des Krieges, ein Butter importierendes Land, seit dieser Zeit aber ist die Butterausfuhr fast ständig und sehr stark gewachsen. Da nur geringe Wahrscheinlichkeit für die Annahme vorhanden ist, daß der Inlandsverbrauch sich verringert hat, ist das Steigen der Ausfuhr einer analogen Tendenz der Butterproduktion zuzuschreiben. Ähnlich wie bei der Eierausfuhr, nur noch in einem höheren Maße, spielte hier die Ausbreitung des Molkerei-Genossenschaftswesens eine Rolle.

---

o. **Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und der Ausfuhrzoll für Erlenrundholz.** Nach einer offiziösen polnischen Darstellung des gegenwärtigen Standes der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist die deutsche Forderung nach Herabsetzung des Ausfuhrzolls für Erlenrundholz, das für deutsche Sperrholzfabriken benötigt wird, abgelehnt worden. Polen habe als Kompensation für eine Herabsetzung des Ausfuhrzolls auf Erlenrundholz die Reduzierung der deutschen Einfuhrzollsätze auf Sperrplatten und Fournierhalbfabrikate beansprucht. Die diesbezüglichen Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

o. **Ausländische Kapitalinteressen an der polnischen Industrie.** Nachdem erst vor kurzem von ausländischen Kapitalisten die Zuckerfabriken „Borowiczki“, „Goslawice“ und „Chocen“ erworben worden sind, berichtet der „Kurjer Warszawski“ von der bevorstehenden Übernahme eines größeren Aktienpaketes einer der größten und ältesten Papierfabriken durch ein belgisches Konsortium. Das rege Interesse belgischen Kapitals erstaunt in informierten Kreisen um so mehr, als man durch die jüngsten Maßnahmen der Brüsseler Börse betreffend die Nichtzulassung von polnischen Wertpapieren mit einer gewissen Zurückhaltung belgischen Kapitals bei neuen Beteiligungen in Polen gerechnet hatte.

o. **Russischer Wettbewerb für die polnische Holzwirtschaft.** In Kreisen des polnischen Waldbesitzes hat die Nachricht, daß eine polnisch-englische Holzgesellschaft in Stolpce aus Sowjetrußland die erste größere Partie von 30 000 Festmetern Holz zur Bearbeitung auf ihren Sägewerken in Polen eingeführt hat, große Besorgnis ausgelöst. Die Unruhe wird durch die Dumpingpolitik der Russen noch gesteigert, die polnisches Holz vom englischen Markt bereits vollends verdrängt hat und das Geschäft immer mehr auf Deutschland einengt. Ein erfolgreicher Konkurrenzkampf ist nach Ansicht interessierter polnischer Kreise aussichtslos, da die russische Kalkulation den Preis des Rohmaterials (Rundholzes) überhaupt nicht berücksichtigt. Demzufolge stellt sich russisches Holz fast um 50 Prozent im Preise niedriger, als polnisches Holz. Die Tatsache, daß neuerdings sogar in Polen tätige Firmen in großem Umfange russisches Holz einführen, wird als ernste Gefahr für die private und staatliche Forstwirtschaft beurteilt. Eine Notwendigkeit, russisches Holz nach Polen zum Zwecke der Veredelung und des Weiterexports einzuführen, besteht nicht, da die polnischen Holzbearbeitungsfabriken angeblich nicht imstande sind, das im Inlande vorhandene Rohmaterial zu verarbeiten.

o. **Organisierung einer Bank für die Eisenbranche in Polen.** Die Sektion der Eisenhändler beim polnischen Zentralverband der Kaufleute hat in ihren Vorstand kürzlich auch Vertreter der Eisenindustrie aufgenommen, um mit vereinten Kräften an die Gesundung der Kreditverhältnisse in der Eisenbranche heranzugehen. Einer der wichtigsten Programmpunkte des neuen Vorstandes der Sektion der Eisenhändler ist die Beschaffung billiger Kredite durch Errichtung einer besonderen Bank für diese Branche. Die Organisationsarbeiten sind im Gange.

o. **Projekt einer Zentralbank für den Ratenhandel in Warschau.** Mit dem Zweck, den Ratenhandel auf eine gesünde finanzielle Basis zu stellen, ist seitens des Vorstandes der „Sektion für Ratenkaufleute“ (beim Zentralvorstand der polnischen Kaufleute) die Gründung einer besonderne Bank für die Finanzierung des Ratengeschäfts geplant. Diese Bank soll es ermöglichen, Ratenwechsel der Kundschaft zu diskontierne und Vorschüsse zu erteilen. Eine Verzögerung dieser Bankgründung, die schon seit längerer Zeit eifrig betrieben wird, entsteht durch das Fallen eines Gesetzes über das Ratengeschäft, das noch in Bearbeitung ist. Es wird für alle Teilgebiete eine einheitliche Regelung bringen. Inzwischen ist die „Sektion der Ratenkaufleute“ bemüht, ihren Wirkungskreis, der bisher auf Warschau beschränkt war, auf die Provinz auszudehnen und etwa 20 neue Zweigstellen zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, der Warschauer Zentrale laufend Listen über zahlungsunfähige Ratenkäufer zuzuleiten, um auf diese Weise den überhandnehmenden Mißbräuchen im Ratenhandel zu steuern.

o. **Ausländische Kapitalbeteiligung in der polnischen Industrie.** Unter den fremden Kapitalien, die an der polnischen Industrie beteiligt sind, rückt amerikanisches Kapital immer stärker in den Vordergrund. Eine wichtige Rolle spielen amerikanische Kapitalinvestitionen gegenwärtig in der Hütten-. Bergwerks- und in der verarbeitenden Metallindustrie. Nicht unerheblich wächst auch das Interesse belgischen Kapitals an polnischen Industrieunternehmungen, die sich hauptsächlich auf die chemische, elektrotechnische und die Metallindustrie konzentriert. Es handelt sich hierbei weniger um bloße Finanztransaktionen, als um Investitionen im Wege tätiger Beteiligungen. Etwas zurückgegangen ist demgegenüber die deutsche und tschechische Beteiligung in der ostoberschlesischen Industrie, sowie die Beteiligung englischen Kapitals an der polnischen Holzindustrie. Verstärkt hat sich der englische Kapitaleinfluß lediglich in der Zuckerindustrie. Französisches Kapital findet sich vornehmlich in der polnischen Erdölindustrie und in geringem Maße in der Kohlenindustrie. In der Textilindustrie spielen italienisches und französisches Kapital eine gewisse Rolle. Im übrigen treten deutsche Kapitalien vielfach auch in Form langfristiger Warenkredite an die Industrie (für gelieferte Maschinen usw.) in Erscheinung. Die Gesamtsumme der in polnischen Aktienunternehmungen investierten Auslandskapitalien übersteigt nach den neuesten polnischen Berechnungen kaum 1 Milliarde Zloty. Die Summe der ausländischen Staatsanleihen erreicht 4 Milliarden Zloty, wovon der größte Teil auf Amerika entfällt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 5. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 4. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,41—57,56, bar 57,44—57,59, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,70—46,90, Posen 46,775—46,975, Kattowitz 46,75—46,95, Zürich: Ueberweisung 57,80, London: Ueberweisung 43,49, Newyork: Ueberweisung 11,25, Mailand: Ueberweisung 214,25, Prag: Ueberweisung 377,75.

Warschauer Börse v. 4. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,77, 125,08 — 124,46, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,50½, 43,61 — 43,39½, Newyork 8,89½, 8,91½ — 8,87½, Oslo 238,95, 239,55 — 238,35, Paris 35,12, 35,22 — 35,03, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Schweiz 173,26, 173,69 — 172,83, Stockholm —, Wien —, Italien 46,69 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,60¼ Gd., 25,60¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,45 Gd., 57,59 Br. Noten: London 25,60¾ Gd., 25,60¾ Br., Berlin 122,577 Gd., 122,883 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,42 Gd., 57,55 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 3. Dezember Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.723	1.732	1.728	1.732
—	Kanada	4.129	4.137	4.127	4.135
5.48 %	Japan	2.044	2.048	2.044	2.048
—	Kairo	20.83	20.92	20.875	20.915
—	Konstantinopel	1.863	1.872	1.883	1.887
5.5 %	London	20.38	20.40	20.353	20.396
5 %	Newyork	4.1715	4.1795	4.1720	4.1800
—	Rio de Janeiro	0.490	0.492	0.490	0.492
—	Uruguay	4.016	4.024	4.016	4.024
5.5 %	Amsterdam	168.42	168.76	168.37	168.71
9 %	Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
4 %	Brüssel	58.375	58.495	58.375	58.495
7 %	Danzig	81.41	81.57	81.40	81.56
7 %	Helsingfors	10.435	10.505	10.488	10.508
7 %	Italien	21.84	21.88	21.85	21.89
7 %	Jugoslawien	7.400	7.414	7.397	7.411
5 %	Kopenhagen	111.91	112.03	111.81	112.03
8 %	Lissabon	18.80	18.84	18.81	18.85
5.5 %	Oslo	111.84	112.13	111.81	112.03
3.5 %	Paris	16.425	16.465	16.435	16.475
5 %	Prag	12.377	12.397	12.376	12.396
3.5 %	Schweiz	81.035	81.225	81.03	81.19
10 %	Sofia	3.014	3.020	3.014	3.020
5.5 %	Spanien	58.05	58.17	57.90	58.02
4.5 %	Stockholm	112.40	112.62	112.34	112.56
7.5 %	Wien	58.71	58.83	58.73	58.85
8 %	Budapest	73.02	73.16	73.02	73.16
9 %	Warschau	46.725	46.925	46.70	46.90

Züricher Börse vom 4. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,75, Newyork 514,45, London 25,11¼, Paris 20,27¼, Wien 72,44, Prag 15,26½, Italien 26,94½, Belgien 72,03, Budapest 90,20½, Helsingfors 12,93, Sofia 372, Holland 208,80, Oslo 137,95, Kopenhagen 138,02½, Stockholm 138,55, Spanien 71,75, Bukarest 307¼, Athen 670, Berlin 123,21½, Belgrad 912¾, Konstantinopel 202½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,33 Zl., 100 Schweizer Franken 172,57 Zl., 100 franz. Franken 34,93 Zl., 100 deutsche Mark 212,63 Zl., 100 Danziger Gulden 173,26 Zl., tschech. Krone 26,33 Zl., österr. Schilling 124,95 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Dezember. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.) 88,00 +. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: H. Cegielski 48,50 +. Dr. Roman May 80,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	38.00—40.00	Rübensamen	70.00—74.00
Roggen	26.00—27.00	Felderbsen	38.00—42.00
Mahlgerste	26.00—27.00	Viktoriaerbsen	44.00—51.00
Braugerste	27.00—30.00	Folgererbsen	40.00—47.00
Hafer	22.25—24.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.30
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.35
Roggenmehl (70%)	41.00	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenmehl (65%)	58.50—62.50	Heu, gepr.	10.00—11.00
Weizenkleie	18.50—19.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenkleie	16.50—17.50	Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.
Gesamttendenz: ruhig.
Speisekartoffeln ohne Geschäft.

Berliner Produktenbericht vom 4. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76 77 Kg. 244,00—245,00, Roggen märk., 72 Kg. 175,00—176,50, Gerste 167,00—177,00, Hafer märk. 153,00—161,00. Mais —.

Weizenmehl 29,50—35,25. Roggenmehl 25,00—27,00. Weizenkleie 11,00—11,50. Roggenkleie 9,75—10,50. Viktoriaerbsen 29,00—38,00. Kl. Speiseerbsen 24,00—28,00. Futtererbsen 21,00—22,00. Peluschken 20,50—22,00. Ackerbohnen 19,00—21,00. Wicken 23,00—26,00. Lupinen, blaue 13,75—14,75, Lupinen, gelbe 16,50—17,25. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,80—24,00. Trockenschnitzel 8,90—9,40. Soya-Extraktionsschrot 18,20—18,60. Kartoffelflocken 15,00—15,60.

Die scharfen Preissteigerungen an den Auslandsmärkten haben hier zu einer leichten Geschäftsbelebung Veranlassung gegeben.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. Dezember. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 65—69, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 66,25—68,00. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Kleine Rundschau.

* **Ein Pferd wird eingesargt.** In Markfield in der Grafschaft Lestershire wurde für ein an Altersschwäche gestorbenes Pferd ein riesiger Sarg hergestellt. Es gehörte der Familie Burchnall und war deren Liebling seit 30 Jahren. Das Tier zählte schon zehn Jahre, ehe es in den Besitz der Burchnalls kam, und zeichnete sich noch mehr als zwei Jahrzehnte hindurch als frisch und willig aus. In den letzten Jahren stand es stets an einer etwas abgelegenen Stelle der Koppel und pflegte unausgesetzt den Park und das Haus der Besitzer anzuschauen. Offensichtlich war das Tier bewegt und glücklich, wenn emand von der Familie sichtbar wurde und zu ihm kam. An dieser Stelle wurde auch das Grab hergestellt, dem eine Tiefe von vier Metern gegeben werden mußte, um den mächtigen Sarg mit Inhalt aufzunehmen. Sehr wahrscheinlich hat dieses Pferd das höchste Alter erreicht, das in geschichtlicher Zeit für ein Pferd festzustellen sein wird. In den Vollblutgestüten Englands kommt es allerdings häufiger vor, daß besonders wertvolle und deshalb sorgfältig gepflegte Hengste das dritte Jahrzehnt erheblich überschreiten. Von deutschen Pferden blieb diesem Alter der Gulliver des Staatsgestüts in Trakehnen und der „Saphir“ des Freiherrn von Oppenheim nicht fern. Der alte Hengst des rheinischen Züchters erzeugte sogar in seinen letzten Lebensjahren noch Nachkommen, die auf der Rennbahn zu guten Leistungen gelangten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und wenig veränderte Temperaturen an.

50-jähriges Jubiläum der evangelischen St. Johanniskirche in Fordon

Auf ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens durfte die evangelische Kirche in Fordon am vergangenen Sonntag zurückblicken. 57 Jahre lang hatte die Gemeinde sich vorher in dem alten Bethause versammelt, das aber bald zu klein geworden war.

Es war ein dankbares Zurückblicken bei der Jubiläumsfeier. Große Opferfreudigkeit hatte es ermöglicht, der Kirche zu ihrem Ehrentage einen neuen Innenanstrich und eine elektrische Beleuchtungsanlage zu verschaffen. In dankenswerter, selbstloser Weise hatten Architekt Megies-Danzig und Oberingenieur Grünewald-Bromberg ihre Hilfe zur Verfügung gestellt. Die Ausführung lag in den Händen bewährter Handwerksmeister aus Bromberg und Fordon. Dazu hatten liebe Gemeindeglieder ihrer Kirche noch mancherlei Geschenke gemacht: Zwei prächtige Wandarme für die Beleuchtung des Altarraumes, von Frau Medzeg gestiftet, einen großen Teppich, von der evangelischen Frauenhilfe selbst gestickt, eine kostbare Taufsteindecke, vom hiesigen deutschen Frauenverein überreicht, und zwei feine, gediegene Türbeschläge, von Schlossermeister Hardtke selbst angefertigt. So prangte das Gotteshaus in schönstem Glanz und Schmuck. Und die Freude wurde noch dadurch erhöht, daß gleichzeitig zwei neue Glocken durch Superintendent Aßmann zu gesegnetem Gebrauch geweiht werden konnten.

Es war ein erhebender Festgottesdienst am Vormittage, in dem Superintendent Aßmann über Joh. 4, 24 die Predigt hielt, während der Ortsgeistliche den Altardienst versah. Danach fand ein gemeinsames Essen statt, dem sich eine von der evangelischen Frauenhilfe bereitete Kaffeetafel anschloß. Eine Nachmittagsfeier begann um 5 Uhr in der Kirche. Musikalische Vorträge, geboten von Herrn Jaedeke-Bromberg, Fräulein Wedler-Ober-Strelitz, dem Fordoner Gesangverein und dem Posaunenchor von Weichselhorst, wechselten mit Ansprachen zweier früherer und des jetzigen Pfarrers der Gemeinde, Pfarrer Fuß, Sup.-Verw. Diestelkamp und Pfarrer Rutzen. Von drei Jungfrauen wurde das Gedicht eines Gemeindegliedes „Unsere Glocken" vorgetragen. Zum Schluß spielte der neugegründete Fordoner Posaunenchor sein erstes Lied „Nun danket alle Gott", in das die Gemeinde bei der dritten Strophe dankend mit einstimmte.

§ **Dieweil wir keine anderen Sorgen haben!** Das neue Elektrizitätswerk ist zwar fertig und bereits in Betrieb, aber erst zur Hälfte bezahlt. Das neue Krankenhaus, ein ansehnlicher Riesenkomplex, soll nach Möglichkeit noch vor Wintersanfang unter Dach kommen. Aber es fehlt z. B. noch das belebende Kapital. Und wie es der Stadt geht, geht es der Bürgerschaft auch. Es gibt Projekte, die sich nicht verwirklichen lassen. Da hilft alles Stöhnen nicht, wenn das Geld fehlt. Und es fehlt. Darüber täuschen keine Wechsel hinweg. Kapitalansammlung ist nicht mehr möglich und für die Steuern müssen Handwerk und Kaufmannsstand, Landwirtschaft und Fabrikbesitzer die letzten Groschen zusammenkratzen. Die Zeiten sind schwer und die Steuerlasten sind es noch mehr. Das bewies auch eine Versammlung, die kürzlich in der „Resursa Kupiecka" stattfand und von polnischen Wirtschaftskreisen einberufen war. Man protestierte gegen die im neuen Haushaltsvoranschlag projektierten Steuern. Einer heftigen Kritik wurde die Verordnung betreffs Neunummerierung der Häuser unterzogen. Diese Verordnung hat auch tatsächlich kein freundliches Echo in den Kreisen der Bürgerschaft gefunden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die geplante Änderung ihre Vorteile besonders für den Fremden hat, so muß man sich doch wundern, daß eine solche Anordnung in der jetzigen Zeit erlassen wurde. Neben einer Desorientation, zu der die Neunumerierung führen muß, die aber schließlich noch in Kauf zu nehmen wäre, bedeutet die Verordnung eine Neubelastung des Hausbesitzes, vor allem aber der Stadt selbst. Und die dürfte ja schließlich, wie man annehmen sollte, andere Sorgen haben.

§ **Das Blühen will nicht enden . . .** Auf dem Lande kann man einen zweiten Frühling beobachten. Das milde Herbstwetter hat trotz der vorgerückten Jahreszeit noch überall Blumen und Blüten hervorgerufen. Auf den Wiesen blühen die Gänseblümchen, an den Wegrändern die Schafgarbe und in den trockenen Gräben sogar noch Butterblumen. Blühende Stiefmütterchen und Veilchen schmücken die Gärten. Reife Himbeeren werden zum zweitenmal geerntet, viele Anlagen sind geradezu mit diesen im schönen Rot prangenden Früchten überschüttet. An den Triften findet man auch noch reichlich Brombeeren. Sobald die Sonnenstrahlen die Erde treffen, wagen sich auch noch die Bienen aus ihrem Bau. Seit Jahren hat man derartige Feststellungen im Dezember nicht machen können.

§ **Auf einer „Gastspielreise" festgenommen** wurden in Neumark Franciszek Iwański, Paweł Ciechociński und Felicja Leszczyńska, sämtlich aus Bromberg. Sie waren in dem Auto PZ 11 050 angekommen und nahmen in einem Hotel Wohnung. Da sie sich nicht genügend legitimieren konnten, wurde eine Revision vorgenommen, bei der folgende Sachen gefunden wurden: 63 Pakete Seifenpulver der Fabrik „Ergasta" in Stargard (Starogard), ein Koffer voll losen Seifenpulvers desselben Fabrikats und eine größere Anzahl leerer Packungen für Seifenpulver „Radio". Im Auto fand man eine größere Kiste fertiger Packungen gefälschten „Radio"-Seifenpulvers und eine Kiste Verpackungsmaterials. Die Genannten bekannten, das Pulver selbst gefälscht zu haben und die Radio-Packungen von einer unbekannten Person in Bromberg zum Preise von 70 Złoty gekauft zu haben. Sie wollten die Fälschungen in Strasburg verkaufen. Die drei Personen wurden in Untersuchungshaft gesetzt.

═ **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der hiesigen Strafkammer des Amtsgerichts (1. Instanz, Sektion B) hatte sich der Chauffeur Franciszek Kimmel, Feldstraße (Jackowskiego) 17, zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am 26. September v. J. mit dem Auto seines Arbeitgebers mit zwei Insassen zum Bahnhof. An der Ecke Schlosser- und Bahnhofstraße überfuhr er den angeheiterten Eisenbahnassistenten Bronisław Pokrzywiński, der direkt in das Auto hineinlief. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten 5 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. — Vor derselben Strafkammer hatte sich der Reisende Władysław Górski wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig, am 19. Oktober 1928 dem Landwirt H. Barbknecht aus Niemcz, hiesigen Kreises, eine minderwertige und dem Kaufabschlusse nicht entsprechende Schrotmühle verkauft zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von zwei Jahren. — Der Soldat M. Mazurek vom hiesigen 62. Inf.-Reg. mußte sich wegen Diebstahls verantworten. Der Angeklagte stahl einem früheren Arbeitskollegen eine goldene Uhr, eine goldene Uhrkette und einen kostbaren Herrenring im Werte von 40 Dollar. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 8 Tagen Gefängnis.

Kreistagswahlen!

Hast Du Dich über Wahllokal und Wahlzeit schon informiert?

Hast Du schon die Wahlzettel in der Hand?

Jeder muß wählen!

Niemand darf fehlen!

Jede deutsche Stimme den deutschen Listen!

§ **Achtet auf richtiges Gewicht!** Seit längerer Zeit beklagten sich die Hausfrauen, daß die Butter, die sie auf dem Markt kauften, oft nicht das Gewicht hatte, das sie bezahlten. Am Pfund fehlten oft 30—50 Gramm. Auf Veranlassung der Behörden, die von diesen Betrugsmanövern benachrichtigt wurden, wurden kürzlich auf dem Wochenmarkt Revisionen vorgenommen. Man nahm eine der Händlerinnen fest, die Butter mit Untergewicht verkaufte.

§ **Eine nochmalige Verhandlung angeordnet** wurde vom Höchsten Gericht auf Grund eines Einspruchs des Unabhängigen Sozialdemokraten Dr. Drobner, der bekanntlich vom hiesigen Landgericht wegen Aufwiegelei zu zwei Jahren Festung verurteilt worden war.

§ **Vom Auto überfahren** wurde in der Bahnhofstraße (Dworcowa) der vierjährige Eugen Jankowski. Er erlitt leichte Verletzungen und konnte nach Anlegung eines Verbandes in die elterliche Wohnung überführt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Eine verbesserte Beleuchtung** hat der Autobusbahnhof durch Errichtung eines neuen Gaskandelabers erfahren.

§ **In seltsamem Aufzug** befand sich ein Betrunkener, den die Polizei in einer der letzten Nächte festgenommen hatte. Er hatte nämlich mit einem Zechkumpan eine Wette abgeschlossen, völlig unbekleidet durch die Stadt zu wandern. Nachdem er tatsächlich auch die Rinkauer- und Elisabethstraße auf diese Weise passiert hatte, wurde er von einem Polizeibeamten angehalten, gezwungen, sich anzukleiden und dann mit dem Freunde zur Ausnüchterung ins Polizeigefängnis gebracht.

§ **Einbrecher** drangen gestern mit Hilfe von Dietrichen in eine Wohnung des Hauses Berlinerstraße (Grunwaldzka) 123 ein und stahlen 350 Złoty. — Dem Fleischermeister Peter, Werderstraße (Garbary) 27, wurden Fleischwaren im Werte von mehreren hundert Złoty von unbekannten Dieben gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden zwei gesuchte Personen, zwei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit, sieben wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person unter dem Verdacht der Blutschande.

*

Vereine, Veranstaltungen usw.

Moniuszkos Erscheinungen „Widma" im Stadttheater am Montag, dem 9. d. M., werden vom Männergesangverein Echo unter Mitwirkung von über 150 Personen aufgeführt. Das Thema zur Komposition lieferten dem Komponisten die Dichtungen des berühmten polnischen Dichters Mickiewicz unter dem Titel: Dziady (Die Ahnen). (15021

Liedertafel 1842. Heute gemeinsame Übungsstunde bei Wichert. Die passiven Mitglieder werden zu dem am 7. d. M., 8½ Uhr, bei Kleinert stattfindenden Herrenabend des Gauverbandes freundlichst eingeladen. (15068

„Häusliche Kunst", Weihnachtsausstellung. Eröffnung heute abend um 5 Uhr. Deutscher Frauenbund. (15063

* * *

* **Inowrocław**, 4. Dezember. Ernennung des Burgstarosten. Laut einer Verordnung des Herrn Ministers, veröffentlicht im „Dziennik Ustaw" vom 30. November d. J., wurde zum Burgstarosten der Stadt Inowrocław der bisherige Starost des Kreises Inowrocław B. Ruczyński ernannt. — Im Laufe der zweiten Hälfte des Monats November ist die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt im Verhältnis zum Stande am 15. November um 70 angewachsen. Die größte Zahl der neu hinzu gekommenen Arbeitslosen besteht aus ungelernten Arbeitern. Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds beziehen 38 Personen. — Am Sonnabend abend teilte die Gnesener Polizei dem hiesigen Polizeikommissariat mit, daß hier ein Diebespaar eingetroffen sei. Die daraufhin sofort in Angriff genommenen Ermittlungen ergaben dann auch bald, daß dieses Paar im Hotel Bast abgestiegen sei, und zwar handelte es sich um eine Czesława Rosławowa, zuletzt wohnhaft in Gnesen, wo sie ihrer Herrschaft, bei der sie als Dienstmädchen angestellt war, ein Depositenbuch stahl. Die R. hatte bereits auf dieses Buch 10 000 Złoty erhoben und am Sonnabend versuchte ihr Geliebter, Franciszek Narożny, weitere 28 000 Złoty abzuheben, was ihm aber mißlang, so daß sich das verbrecherische Paar gezwungen sah, dem gefährlichen Gnesen schleunigst den Rücken zu kehren und unsere Stadt aufzusuchen. Selbstverständlich wurde auch diesem Paar nach Feststellung der Personalien ein Freiquartier im Palais an der Pakoscher Straße gewährt.

* **Amsee** (Janikowo), 4. Dezember. Verscheuchte Diebe. In der vergangenen Woche stieß der Nachtwächter auf einige verdächtige Personen, die bei seinem Anblick schleunigst die Flucht ergriffen, wobei sie ein Paket von sich warfen, in dem sich Damen-, Herren- und Kindergarderobe sowie Wäsche befanden. Wie die Untersuchung ergab, rühren diese Sachen von einem Diebstahl her. — Auf das Geleise der Verbindungsbahn der Zuckerfabriken Amsee—Pakosch, die jetzt während der Kampagne stark in Angriff genommen ist, wurden dieser Tage von ruchloser Bubenhand verschiedene Gegenstände gelegt, um eine Entgleisung herbeizuführen. Zum Glück wurde dies vom Lokomotivführer noch rechtzeitig bemerkt, so daß der Zug ohne Unfall zum Stehen gebracht werden konnte. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Mogilno, 4. Dezember. Das Wahllokal für die Kreistagswahlen für die Einwohner der Ortschaften Twierdzin, Jerkowo und Poczekaj wird sich nicht in der katholischen Schule in Wiecanowo, sondern in der katholischen Schule in Twierdzin befinden.** — Festgenommen wurden der Arbeiter Bolesław Kundeja und eine Frau namens Wiktorja Sosińska aus Gnesen, die der Landstreicherei verdächtig waren. Bei der an ihnen vorgenommenen Leibesrevision wurden vorgefunden: eine größere Anzahl verschiedener Schlüssel und Dietriche und eine goldene Damenuhr, und in dem Korb, den sie mit sich führten, eine Pelzjacke und ein neuer Herrenanzug. Da angenommen wird, daß diese Sachen von einem Diebstahl herrühren, wurden beide in Haft genommen.

* **Posen** (Poznań), 4. Dezember. Selbstmord und Selbstmordversuch. Der Polizist Kąkolewski, ul. Szamarzewskiego 15 (fr. Kaiser Wilhelmstraße), erschoß sich gestern vormittag 10 Uhr mit einem Revolver. Wirtschaftliche Not scheint die Ursache zu der Verzweiflungstat gewesen zu sein. Er hinterläßt die Frau mit zwei Kindern. — Einen Selbstmordversuch unternahm gestern der 42 Jahre alte Militärinvalide Franciszek Ratajski, von Beruf Korbmacher, der in Lazarus mit Frau und fünf Kindern wohnt, indem er die Gashähne öffnete. Es gelang jedoch, ihn ins Leben zurückzurufen; sein Zustand ist aber bedenklich. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Dezember.

Krakau — 2,54, Zawichost + 1,08, Warschau + 1,16, Płock + 0,76, Thorn + 0,72, Fordon + 0,75, Culm + 0,66, Graudenz + 0,86, Kurzebrak + 1,07, Pieckel — —, Dirschau + 0,12, Einlage + 2,10, Schiewenhorst + 2,30.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 276.

Edith Nast
Dr. Paul Lehmann
prakt. Arzt 15046
Verlobte.
Łasin, im Dezember 1929.

Gräfliche Forstverwaltung Gartowice
verkauft am **Sonnabend, dem 14. Dezember, vorm. 10 Uhr,** im Lokal Niedczielski, **Grupa**

Brennholz

nach Vorrat, **Kloben- und Knüppelständer und Koppelpfähle** aus dem Schutzbezirk **Mnischek** gegen Barzahlung. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 15050

Die Forstverwaltung.

Heirat

Suche für meine **Schwester** 30 Jahre alt einen kath., gebildeten, tüchtigen u. soliden Herrn im Alter v. 30—40 Jahr., dem Gelegenheit geboten wird in ein gutgehendes Landgeschäft

einzuheiraten.

Vermög. erwünscht, ab. nicht Beding., außerd. muß Bewerb. d. poln. u. deusch. Spr. beherrsch. u. aus Posen od. Pommerellen stammen. Zuschriften m. Bild, w. zurückges. wird, bitte zu richten a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. u. **A.** 15062

Geldmarkt

8000 zł

werden als erststellige Hypothek auf ein größ. Gut im Seekreis auf 2 Jahre gesucht. Off. unt. **Z.** 15061 a. d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Suche vom 1. 1. 30 Stelle als

Inspektor

evgl., 29 Jahre alt, auch der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. **T. 15054** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junge, gebild. **Landwirtstochter,** die groß. Interesse für die Landwirtschaft hat, **sucht z.** 1. Januar oder später

Stellung als Hofbeamtin.

Familienanschluß erwünscht u. evtl. Mithilfe im Haushalt. Off. unter **B.** 15064 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn

22 J. alt, ev., Landwirtschaftl. Schule absolv., 2½ J. Praxis, u. direkt. Leitung des Chefs auf größ. Gute, Ende Okt. als Kavallerieunteroffizier entlassen, sehr gute Zeugn. **sucht gleiche Stellung** z. 1. 1. oder 15. 1. 1930. Offert. unt. **D. 15066** a. d. G. d. Ztg.

Landwirt

25 Jahre, evgl., poln. Staatsbürger, Gymnasialbildung, 8-jähr. Praxis, in ungekünd. Stellg., **sucht** ab 1. April **Stellung,** in der Verheiratung gestatt. Gefl. Zuschrift. unt. **S. 15049** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche vom 1. 1. 30 Stelle als

Rechnungsführer
(Gutssekretär)

wo Gutsvorstand mitgeführt wird, 28 Jahre alt, ledig, deutsch-kath. Uebernehme auch zugleich die Speicher- u. Hofaufsicht. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **U. 15055** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bilanzsich. Buchhalter

selbst. deutsch-polnisch. Korrespond., vertr. m. Steuersystem. und Reklam., sucht Beschäft. In Torun auch stundenweise. Angeb. unt. **D.** 14966 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Jg. ev. Kaufmann

Militärz. beendet, der Kolonial-, Eisen- u. Restaurat.-Branche, der deutschen u. poln. Spr. mächt., m. beend. Handelskursus u. gut. Zeugniss., **sucht Stell.** Gfl. Off. u. **J.** 6577 a. d. Gst. d. Z.

Gelernt. Konditor

u. Bäcker s. v. sof. Stellg.
Alfons Behrendt,
Piastoszyn, p. Silno,
pow. Tuchola. 6589

Bäckergeselle

der etwas Konditorei versteht, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stell.** Gefl. Off. unt. **B.** 15057 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Maschinenschlosser

24 Jahre, evgl. **sucht Stellung.** Bin in Dampfdreschsatzführ. u. deren Reparatur firm. **O. Krüger, Brudzawki,** pocz. Książki. 15042

Schweizer

mit vier eigen. Leuten **sucht** v. 1. 4. 1930 **Stellg. St. Jasiński, Głogowiniec,** poczta Kcynia, powiat Wągrowiecki. 6634

Jung. **verh. Mann** sucht sof. Stellung als 15013

Viehfütterer.

Uebern. auch d. Melken. Gefl. Zuschriften an **August Krause, Zajezierze,** Post Gniewkowo.

Bess. Dame

sehr gewissenh. u. wirtschaftl. **sucht Stellg.** in frauenl. Haush. Off. u. **B.** 6679 a. d. Gst. d. Ztg.

Junge, intelligente **Dame,** Gymnasialbildung, musikal., die ihre Kenntnisse im Haushalt verwenden möchte, **sucht Stellung**

z. Unterstützung u. Gesellschaft

d. Hausfr., a. liebst. auf Gut od. größer. Villenhaush. Off. u. **C.** 15065 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres evangel. Mädchen

24 J. alt, in Schneidern, Handarbeit u. Glanzplätten erfahr., **sucht** ab 1. 1. 1930 **Stellung** als

Kinderfräul. od. Stütze

im Stadthaushalt. Offert. unt. **O.** 15043 an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Landwirtstochter

evangel., 23 Jahre alt, **sucht Stellung** vom 1. 1. 1930 auf größ. Gute zur Erlerng. der Wirtschaft. Offerten unter **U.** 6677 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

2. Beamter

evg., unverh., für Hofaufsicht u. Buchführung zum 1. 1. ges. Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an 15048
Rittergut Kokoszki,
pow. Kartuzy.

Mehrere

Steinbildhauer
1 Meister

sucht geg. hoh. Gehalt f. dauernd von sof. 15007
K. Chlouba, Jabłonowo,
Główna 19.

Rittergut Rutkowice, sucht per sofort einen **fleißig. durchaus ehrl.**

Brennerei-gehilfen.

Bewerb. sind an die **Gutsverwaltung Ruttowice, p. Gralewo. pow. Działdowo, zu richten.** 15005

Tüchtigen

Tapeziergehilfen

verlangt 6654
Br. Szarlowski,
fr. Otto Domnick,
Wełniany Rynek 7.

Zum 1. 4. 1930 sucht großes Rittergut einen tüchtigen, fleißigen, erfahrenen, evangelischen

Schmied mit 2 Burschen

und eigenem Handwerkzeug. Gute Wohn., Schule im Ort. Angeb. unter **N.** 15023 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger Vogt

der mit der Führung d. Dreschsatzes vertraut ist, kleine Reparaturen selbständig ausführt, zum 1. 4. 30 gesucht. Stellung v. Scharwerk. erwünscht. 15001
Grams, Radziejewo
(Starogard).

Einen ledigen

Kuhfütterer und Melker

zu 12—15 Milchkühen u. Jungvieh sucht zum 1. Januar 1930 15020
L. Körnig. Kołaczkowo,
Bahnstation.

Tüchtiger, erfahr.

Schweinefütterer

der die Wartung von zirka 500 Schweinen allein übernimmt, bei hohem Akkordlohn von sofort od. spät. gesucht.
Dampfmolkerei Wernersdorf, Freistaat Danzig. 15015

Für sofort od. spät. **sucht**

2 Familien

mit je 2 **Hofgängern**
(evangelisch)
Gut Kl. Roschau
b. Sobbowitz, Freist. Danzig. 15008

Lehrling

für Getreide-Geschäft gesucht. Zuschrift. mit Lebenslauf unter **M.** 15018 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Suche zum 1. Januar evang., ehrl., **perfektes**

Stuben-Mädchen

Wäschebehdl. u. etwas Schneiderei erwünscht. Zeug.-Abschr. u. Bild an **Frau Rittergutsbes. Koerner**
Stołężyn, p. Wapno
pow. Wągrowiec 14954

Suche zum 1. Januar oder früher **anständiges, häusliches**

Stubenmädchen

mit guten Kenntnissen im Nähen, Ausbessern und Plätten, für Landhaushalt, es werden 2 Stubenmädch. gehalt. Meldg. einj. u. **P.** 15045 an d. Geschäftsst. d. Zta.

Suche zum 1. 1. 1930 evangel. sauberes

Küchenmädchen

bei gut. Gehalt. 14961
Meldung m. Zeugnisabschr. u. Bild an
Frau Goertz, Gorzechówko
(Rittergut Hochheim)
b. Jablonowo.

Junges Mädchen für d. ganz. Tag zum Kinde gesucht. **Fr. Rudat,**
Grunwaldzka 98. 6678

Deutsche Firma in Danzig sucht jüngere Dame

mit guter Handschrift, die stenographieren kann und polnisch versteht, zum baldigen Eintritt. Lebenslauf mit Bild und evtl. Zeugnisabschriften erbeten unter **B.** 202 an **Fil. „Dt. Rundschau", H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 15051

An- und Verkäufe

Möbelverkauf.

Wegen Fortzuges 1 eichenes Büfett und Anrichte, 1 Salon bestehend aus: Sofa, Sofatisch, 4 Sessel, Vertiko, Damenschreibtisch, 6 Stühle (Nußbaum). 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Wandspiegel und verschiedene andere Gegenstände. Sämtliche Gegenstände sind gut erhalten und erstklassige Fabrikate.
15056 **Anna Dyck, Nowe.**

Wegen Auswanderung
verkaufe ich sofort meine

Landwirtschaft

100 Morgen groß, einschließl. Torfwiese, durchweg Klee-, auch Weizenboden. Preis ohne Invent. 53000 zł, mit Invent. 73000 zł, in Abzug komm. 10000 zł Hypoth.
Arthur Schmidt, Pęperzyn,
pow. Sępólno. 15011

Haus mit 1¾ Morg. Land zu verkaufen. Zu erfragen Bydgoszcz — Miedzyn, Nakielska Nr. 93. 6642

Hausgrundstück

mit Stall, massiv, mit 1½ Morg. Gart., mitt. i. Dorf geleg., bin will., sofort zu verkauf. 14768
Otto Sänger, Czajcze,
poczta Wysoka, powiat Wyrzysk.

Verkaufe meinen 1¾ jährig. angekörten

Zuchtbullen

Schmeichel, 15034
Fletnowo, b. Górna-Grupa pow. Swiecie.

Die höchste Zeit!

Zuchthähne

prima rassereine weiße **Wyandottes,** hat noch abzugeben 15005
Frau **v. d. Oelsnitz, Kowalew,** p. Pleszew.

Hausorgel

Fabrikat: **Karn. Woodstock, Canada,** erstklass. Ton, 15 Regist., **zu verkaufen.** Off. u. **K.** 15009 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche **Grammophon mit Platten** zu kaufen. Offerten unter **W.** 6680 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad

B. S. A. 500 ccm. Sport Modell 1929 gut erh. hat preiswert abzugeb.
Graf Alvensleben, Głuchowo, p. Chełmża.

Kutschwagen 6681

zu verkaufen
Pomorska 49/50. Hof

Schlosser- und Schmiedewerkzeug

Maschinen, Motor mit Transmission altershalber zu verkaufen, eventl. auch mit 15010

Grundstück.

Dasselbe eignet sich zu jedem anderen Betrieb. Off. u. **F. W.** bei Herrn Kaufm. **Vincent Lewantowski, Wąbrzeźno.**

Gelegenheitskauf!

Wegen Eingehen mein. Obstplantage verkaufe ich, da überflüssig, noch **mehrere 100 Meter Maschendraht.** 1 m hoch, **zentnerweise Stacheldraht a. Zinkdraht gezogen.** Angebote an 15000
Zementwaren- und Kunststeinfabrik
C. Daczko Nachfolger, Nowa Tuchola,
pow. Tuchola.

Trockene

kieferne Bretter und Kanthölzer

abzugeben. 15052
C. Ohme, Kwiatki,
Pomorze.

Wohnungen

Neu hergestellte **Wohnung** (2 Stuben, Küche u. Zubehör) zu vermieten
6675 Gdańska 69.

Trinkt „Frank"s Edelweine

Die größte, glücklichste und die einzigste in Polen europäisch eingerichtete

Kollektur der Staats-Klassenlotterie in Poznań



Juljan Langer

Centrale: ul. Wielka Nr. 5 Telefon 16-37
Filiale: ul. Fredry Nr. 3
Konto P. K. O. Nr. 212475 Poznań
Bankgeschäft Warszawa Dworzec główny.

Lose zur 2. Klasse

sind zu erneuern 14459

¼ Los = 10, ½ Los = 20. 1 Los – 40 zł.

Neue Spieler, die in der I. Klasse nicht mitgespielt haben, und in der 2. Klasse beitreten wollen, müssen die I. Klasse nachzahlen,

Ziehung der 2. Klasse am 11. u. 12. Dezbr. d. J.

Nie wieder so billig

Total-Ausverkauf wegen Liquidation

Mercedes
2 Mostowa 2



Der Weihnachtsverdienst

wird für jeden Geschäftsmann sehr befriedigend sein, wenn er

sich zur Ankündigung passender Weihnachtsartikel der weitverbreiteten
„Deutschen Rundschau"
bedient. Das Blatt wird überall gelesen. Infolgedessen finden auch die Inserate überall Beachtung Man verlange Kostenanschläge.

Oberförsterei Kamienica

Kreis Tuchola

wird **jeden Dienstag und Freitag** vormittags freihändig außer **Brennholz** auch

Kiefern-Bauholz

in beliebigen Partien verkaufen. 14918

„ZYGUR"

Kantor sprzedaży automobilów

Bydgoszcz, Gdańska 136, Tel. 2062

Auto-Bereifung — Auto-Zubehör

Autoöle u. Fette

Vertreter für 15039
BMW. Der wirtschaftlichste Kleinwagen der Welt
WAS. WAR. WANN. Der neueste Registrierapparat mit Vollkontrolle f. Omnibusse, Lastwagen, Droschken etc.
Verlangen Sie Offerte.

Privat Limousine 5-Sitzer

neuer durchzugskräftiger Amerikaner für

Tourenfahrten zu verleihen. 14835

Bestellungen Telefon 1397.

Schirmreparaturen

werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke).
Haagen, 6748
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.

14832

Ferd. Ziegler & Co

Treibriemen
Spezial-Öle
für alle Maschinen in Fabrik und Landwirtschaft
Techn. Artikel

MOTOR-OEL
Gegründet 1874

Ferd. Ziegler & Co
BYDGOSZCZ

Deutscher Abend

Montag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr
im Gemeindehause, Sniadeckich 10

Robert Hohlbaum, ein deutsch. Dichter

Vortragender: **Hans Klemenz**
Orgel: **Georg Jaedeke**
Sopran: **Liselotte Choroblewski**
Geige: **Erich Beetz**
Am Flügel: **Anna Crimmann.** 14934
Rezitationen.

Eintrittskarten zu 1 zł und zu 50 gr in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr. 160 u. an der Abendkasse. **Der Arbeitsausschuß.**

Lehrer erteilt polnisch. Unterricht

sowie Unterricht in allen anderen Fächern.
Plac Poznański 12, II.
13314

Detektiv und Auskunfts-Büro 6631

Leitung Polizeikomissar a. D.
Bydg., Pomorska 67.

Heute
frische Semmel- und Grützwurst nebst guter Suppe. 14464
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17,
Ecke Sienkiewicza.

Umzüge

m. Verdeckmöbelwag.
auch nach außerhalb,
Möbelfuhren, Lohnfuhrwerk
führt mit starken Arbeitspferden aus
Otto Domnick,
Tel. 1619, Bydgoszcz,
Wełniany Rynek 7. 6595

Ausverkauf sämtlicher Strickwolle

umständeh. zu äußerst bill. Preisen. **Migdalska,** ul. Chwytowo 10. 6676

Gute Westfälische

Holzschuhe

zu billigen Preisen.
B. Schröder,
Holzschuhfabrik,
Kamień, Pomorski.
15044

Dekorations- u. Polsterarbeiten

empfiehlt
Bruno Szarlowski
Telefon 1619
früher 6650
Fa. **Otto Domnick, Bydgoszcz,**
Wełniany Rynek 7.

Kl. Ledertasche

mit **Autoführerschein** u. **Mitgliedskarte „Wilka" abhanden gekommen.** Gegen Belohn. abzug. **Fr. v. Koerber, Nowe Jankowice,** pow. Grudziądz.
14644

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerst., d. 5. Dezbr., abds. 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

„Friederike"

Singspiel in 3 Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhner Musik v. Franz Lehár.
Freier Kartenverkauf am Tage der Aufführung ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, 8. Dezember nachm. 3 Uhr
zu kleinen Preisen zum letzten Male:

„Die Lustigen von Weimar"

Ein Rokokospiel aus der Goethezeit in 5 Aufzüg. von **Siegmar Wülfing.**

Abends 8 Uhr:
zu ermäßigten Preisen
Das berühmte Schützengrabenstück

Die andere Seite.

Drama in 3 Akten von R. C. Sherriff.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, am Tage d. Aufführung von 11—1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
15047 **Die Leitung.**